

Ersteinst. Kästch.
nachmitt. mit Teestunde
der Sonn- u. Festtage.

Abonnementspreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.00 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Kontogebühren 1.00 Mk.
Kontogebühren 1.00 Mk.

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 3.00 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kallersberg-Abt.
Postfach 1047.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Interrationsgebühren
betragt für die gewöhnliche
Postzeitung ab dem 1. Januar
1904 für die Postzeitung
1.00 Mk. für die Postzeitung
1.00 Mk. für die Postzeitung
1.00 Mk. für die Postzeitung

Interesse
für die Hülfsnummer
müssen spätestens bis zum
1. Januar 1904 in der
Expedition eingegangen
sein.

Einlagen in die
Postzeitungs-Kasse
unter Nr. 1047.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Der Reichstag

ist am Dienstag in die Weihnachtsferien gegangen. Nachdem das Handelsprovisorium mit England in dritter Lesung angenommen war, wurde die Enddebatte zu Ende geführt. Die Sitzung, die sich weit über die gewohnte Zeit ausdehnte, war reich an interessanten und für die gegenwärtige Reichspolitik charakteristischen Vorgängen. Die Erben der einstigen Nachfolge, Freiherr v. Tiedemann und Graf Limburg-Sirum, setzten mit Kräften den Schleifstein in Bewegung, um die Regierung zu neuen Ausnahmemaßnahmen und Zuchtmaßvorlagen gegen die Sozialdemokratie scharf zu machen. Die Antwort des Grafen Bülow lautete: „Sorgt für eine Mehrheit im Reichstage für ein neues Ausnahmemaß, dann soll es an der Regierung nicht fehlen.“ Vorläufige Antwort: „Das ist nicht recht an der Möglichkeit einer solchen Mehrheitsbildung zu glauben, aber er betrachte es als seine Aufgabe, den Frieden unter den Bürgerlichen nicht zu führen, sie zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie zusammenzuführen und so den Herrn von Kardorff so weit als möglich Gottesfrieden zwischen Junker, Puffer und Bürger herzustellen. Das die Rechte geneigt ist, eine umfassende Unterdrückungspolitik gegen die deutsche Arbeiterbewegung einzuleiten, darüber besteht kein Zweifel. Aber die anderen bürgerlichen Parteien, auf die es bei der Mehrheitsbildung ankommt, hielten sich ganz zurück. Die Nationalliberalen und das Zentrum schwiegen. Die Debatte wurde ausschließlich zwischen den Junkern und der Regierung geführt. Graf Limburg-Sirum gab sich nämlich nicht mit der Forderung des Reichstages zufrieden, daß die bestehenden Gesetze mit größter Schärfe gegen die Sozialdemokratie angewandt werden sollten. Er beantragte ein Mitglied der Regierung, den Grafen Fojadowsky, wegen seiner Aeußerung, die Sozialdemokratie sei eine Arbeiterpartei und den unglücklichen preussischen Eisenbahnminister Budde, dem im Abgeordnetenhaus das Wort entfahren ist: „Meine Arbeiter können wählen, wenn sie wollen, auch einen Sozialdemokraten.“ Beide Herren waren doch gezeugten, Kotau zu machen. Graf Fojadowsky behauptete, daß seine Worte Mißdeutung gefunden hätten, aber es ließe sich doch nicht leugnen, daß die sozialdemokratischen Wähler Arbeiter seien. Freilich sei es ganz falsch, daß die Sozialdemokratie sich als einzige Vertretung der Arbeiter betrachte; er und die übrigen Parteien im Reichstage vertreten gleichfalls die Arbeiterinteressen. Der Staatssekretär des Innern suchte die erzwungenen Rechtfertigung zu nehmen, daß er auf die materiellen Interessen der Wegner der Sozialreform hinwies, die bei jeder sozialpolitischen Maßnahme über Sozialismus schrien, weil ihnen finanzielle Opfer auferlegt würden. Um so schlechter schmit Herr Budde ab: „Er hat sich furchtlich über den Scherz geäußert, daß seine Worte in Flugblättern mit der Ueberschrift: „Wählt sozialdemokratisch! Budde will es“ verbreitet worden sind. Da warf er mit Ausdrücken wie „Gemeinheit“ und „Lüge“ herum. Kampfhast nahm er seine Aeußerung im

preussischen Abgeordnetenhaus zurück, unter fälschlicher Heiterkeit des Hauses erklärte er dreimal, es sei nur ein falscher Jünglingschlag gewesen. Kurz, es erwies sich, daß Herr Budde ein auf die Spitze getriebener Fohdelski ist. Gen. Mollen- buhr erwiderte dem aufgereizten Herrn mit gutem Humor, daß nicht weniger Eisenbahnerinnen auf uns gefallen wären, wenn die Flugblätter an sie überförien gewesen wären: „Wählt sozialdemokratisch, Budde will es nicht! Dann wies er nach, wie sehr die Eisenbahnbesitzer sich in den Dienst des Unternehmertums stelle und wie sie dafür sorg, daß ihre Werkstätten Musterwerkstätten im Sinne Stumm's seien.“

Der Streik in Krimmitschau war von Gen. Stolle nochmals einer sachlichen, ausführlichen Erörterung unterzogen worden. Er hob an den Reichstangler die Frage gestellt, ob er die in der Generalversammlung gewählten Rechte nicht auch für Krimmitschau aufrechterhalten wolle. Eine Antwort erhielt er nicht. Was der unermüdliche Geheimrat Fischer vorbrachte, war eine Wiederholung der Krimmitschauer Vorgänge. Eine Veröffentlichung der Akten der sächsischen Regierung in vollem Umfang würde sich vielleicht lohnen. Offenbar wird da ganz kritlos jede Denunziation und Beschwörung des Unternehmertums für ein Evangelium gehalten. Die von Herrn Fischer mit solcher Empfindung vorgetragene traurige Ballade von dem Krimmitschauer Profkurieren, der nach Kulmbach in Bayern zog, um dort Arbeitwillige abzuholen, rißr sicherlich von dem Profkurieren weiler her. Sehr bescheiden war auch die Mitteilung, daß besonders empörte Unternehmer bereits bei der Regierung die Bekräftigung oder befristigen Zetzungen beantragt, die Sammelstellen für Krimmitschau veröffentlichen, und die Bekräftigung oder derer, die ihr Scherkin für die armen Opfer der Unternehmerwürstler geben. Damit beweist Herr Fischer die Objektivität seiner Regierung nicht, wenn er erklärt, sie sei nicht gekommen, auf diese Wünsche einzugehen. Es giebt kein Gesetz, keine Strafbestimmung, die hier angezogen werden könnte, und auch nur der Verzicht, etwa den großen Unfallsparagrafen dabei in Anwendung zu bringen, würde an der allgemeinen Entrüstung scheitern. Fatal ist der Krimmitschauer Streik der sächsischen Regierung immerhin, daß lang aus den verschiedenen Parteien hervor, mit denen Herr Fischer seine Rede schloß. Wenn er aber wünscht, daß die Weihnachtszeit Frieden zwischen den freirenden Parteien schafft, dann müssen sofort alle Eingriffe zu quellen der Unternehmer unterbleiben.

Die Sitzung brachte noch eine Rede des Herrn Liebermann v. Sonnenberg, der sich für einen ernsthaften Politiker zu halten scheint, seit er an der Spitze seines fraktionären, der Wirtschaftlichen Vereinigung, steht, und dort Herrn Spahn und Dr. Dertel erliegen muß. Er ist seitdem sehr langweilig geworden und in seinen Scherzen über die Sozialdemokratie noch geschwafeliger als sonst. Schließlich brachte noch die Sitzung ein Duell zwischen dem neuemählten sächsischen Demokraten Blumenthal und Herrn v. Köller, bei dem der parlamentarische Neuling, der sich als einer der wenigen wirklich bürgerlichen Demokraten erwies, seinen Gegner elegant in den Sand streckte.

8. Sitzung, Dienstag, den 15. Dezember 1903, nachmittags 1 Uhr.
Am Bundesratssitz: Graf Fojadowsky, Müller, Schröber, Richterhofen, von Einem.
Zunächst wird das Handelsprovisorium mit England in dritter Lesung beraten.
Herr v. Tiedemann v. Sonnenberg (Mit.) berichtet darauf, in eine Prüfung darüber einzutreten, ob das Haus vollaufhig ist. (Große Heiterkeit links.) Auf das Ausland Rücksicht zu nehmen, wie Herr v. Kardorff uns gerieten, haben wir keine Ursache. Den „Bund der Landwirte“ als weltfremd anzusehen, war vom Grafen Fojadowsky gemeint. Das das Vertrauen des Volkes zur Handelspolitik geschwunden, haben Graf Kanitz und Herr von Kardorff bestritten. Wir lehnen das Provisorium mit England ab.
Nachdem Graf Kanitz (Mit.) dem Bundesrat Ausdruck gegeben hat, daß für den neuen deutsch-englischen Handelsvertrag der neue verfallene Handelsvertrag zum Muster genommen wird, wird die Debatte geschlossen und das Handelsprovisorium in 3. Lesung und in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Esdann wird die Gatsberanger fortgesetzt.
Reichstangler Graf Bülow tritt den Saal.
Herr Graf Limburg-Sirum (Mit.): Unser Offizierskorps steht, trotz Herrn Bedel, groß da. Die Soldatenmahlungen; beurteilt mit alle, aber neuen bösartigen Soldaten sozialdemokratischer Geinnung wird der Unteroffizier immer ohne Schläge auskommen. Wir haben es mit Freuden bezeugt, daß unter Kaiser die guten Beziehungen mit England stets gepflegt hat. (Große Heiterkeit.) (Wohlwollend.) Ihr Wunsch ist, daß diese Beziehungen nicht auf Kosten der Handelsverträge gepflegt werden. (Sehr richtig rechts.) Offiziell geht die Regierung den festen Willen, der Sozialdemokratie überall entgegenzutreten. Gegen die rechtliche Anerkennung der Berufsvereine habe ich große Bedenken. Das sozialdemokratische Revolver auf Kauldfeiern großen Terrorismus über, ist unbestreitbar. (Widerpruch h. v. S.)
Der Präsident bittet, den Redner nicht zu unterbrechen.
Herr Limburg-Sirum (fortf.) : Mein Gott des Landtages werden nichtsozialdemokratische Arbeiter weggeführt. (Wohlwollend rechts.) Es müßte ein großer Verhängnisbund der Arbeiter über dem Streik gerichtet werden. In Krimmitschau kommt es sich um eine bloße Maßnahme; es freut mich, daß sich dem gegenüber ein fester Staatswille zeigt. Die Ziele der Sozialdemokratie wurden gestern von dem Reichstangler und dem Hrn. Stöcker ausgezeichnet kritisiert. Die Gefahr ist sehr groß; auch die anderen Revolutionen waren die losgelassen, die sich die Revolution ritzte. Ich fordere die Regierung auf, den Kampf aufzunehmen, es es zu spät ist. (Sehr richtig links.) Man versteht im Lande die Haltung der Regierung nicht. Der bloße Appell an den gelunden Sinn des Volkes genügt nicht. Wir brauchen eine feste Hand der Regierung. Ich habe die Regierung gewarnt; folgt sie nicht, wir haben unsere Schuldigkeit getan. (Wohlwollend rechts.)
Herr v. Tiedemann (Mit.): Die Auffassung Herrn Stöckers, daß durch die Verhandlungen des Dresdener Parteitages den Arbeitern die Augen geöffnet werden, teile ich nicht. Dieser Verhandlungen wegen werden sich die Arbeiter von der Sozial-

1) (Nachdruck verboten.)

Warpsja.

Novelle von Genrik Sienkiewicz.
Deutsch von Wilhelm Thal.

VII.
Am demselben Sonntag bemerkte man gegen 5 Uhr nachmittags auf der Landstraße, die sich zwischen den beiden Häuserreihen des Dorfes hinzog, einen blauen Schatten, einen gelben Strohhut mit blauen Bändern und ein ebenfalls blaues garniertes Kniebleid; das war Fräulein Edwiga, die in Begleitung ihres Vaters Viktor ihren täglichen Spaziergang machte.
Fräulein Edwiga war, was man so gewöhnlich ein hübsches Mädchen nennt, nicht hübsch, sie hatte schmale Haare, blaue Augen und einen feinen Teint. Ihre helle elegante und geschmackvolle Toilette erhöhte noch ihre Schönheit; ihre reizende blassgane Taille war fein gezeichnet, ihre Haltung anmutig. In der einen Hand hielt sie einen Sonnenhalm, in der anderen ein kleines Buch. Sie sah aus, als wäre sie ein wenig wegschreitend und zwei kleine in hohen Stiefeln stehende Füße sehen konnte.
Ihr Begleiter und Vater Viktor war ein schöner, junger Mensch, der selbst infolge seiner zu langen Haare und eines frisch geschlittenen Bartes nicht hübsch erschien.
Dieses junge Paar atmete Gesundheit, Fröhlichkeit und Glück; alles an ihnen deutete darauf hin, daß sie ein unbeschäftigtes Leben führten, daß sie ihren Gedanken, ihren Neigungen freien Lauf lassen und manchmal sogar fröhliche, außerordentliche Träume hegen konnten.
Unter diesen Dingen, inmitten der Dorflieder, in dieser einfachen Umgebung, erschienen sie wie Bewohner einer anderen Welt; es erhellte kein Band zwischen diesem schönen und positiven Paar und der traurigen, prävalenten und halb wilden Wirklichkeit der ländlichen Gegend, die sie umgab — wenigstens erhellte kein moralisches Band, die sie ein Geliebter und eine Geliebte. Diese, in graue Farnseilwand gekleidete Leute, diese Bauern und Bäuerinnen, verstanden nicht einmal die Worte, die sie redeten.

„Ich muß hinzugehen, daß das reizende Fräulein Edwiga, am 15. in der Kasse zu gehen, ihren Vater zu dem Kauf verleben wollte, und zu diesem Zweck unterrichtete sie wie jedes junge Mädchen in diesem Falle, fast ausschließlich von Hoesie.
„Haben Sie das letzte Wort von Eh gelesen?“ fragte Viktor.
„Nun, Sie sind, ich schwärme für ihn!“ versetzte Fräulein Edwiga; „wenn ich ihn lese, glaube ich Wust zu hören! Ach, wenn ich ihn kennen würde, würde ich ihn sicherlich lieben — wir würden uns ganz gerich versprechen!“
„Gnädigstweise ist er verheiratet,“ versetzte Viktor in trockenem Ton.
Fräulein Edwiga senkte leicht den Kopf und ließ ein Lächeln über ihre Lippen hüben, wodurch Strahlen in ihre Wangen traten; dann warf sie ihrem Vater einen verflochtenen Blick zu und sagte:
„Es ist gut, sprechen wir von etwas anderem. Sie lieben Eh also nicht?“
„Für, wie hübsch und launenhaft! Selten Eheschloß weniger mühslich und jagter Sie mit sofort, war ihr Liebungsopfer!“
„Sominak!“ hallerte Viktor mit düsterer Stimme.
„Ich habe eine wilde Furcht vor ihm; Ironie, Blut, Brände, wilde Rebellionen.“
„Nun, so etwas erschreckt mich nicht!“
Dabei nahmen die Augen des Herrn Viktor einen so drohenden Ausdruck an, daß ein Hund, der von einer Hüfte auf sie zutram, schnell den Schwanz einzug und ängstlich entfloß.
So kamen sie an das von dem Viktor bewohnte Haus und erhellten durch das Fenster den Knechtbart, die Stumpfnose und die blaue Strabante des letzteren. Dann machten sie nicht weit davon entfernt an einem mit wildem Wein umrankten Hause Halt, dessen Fenster nach dem Teich hinausgingen.
„Ehen Sie dieses hübsche Hauschen; das ist der einzige postliche Ort von Warpsja Gnow.“
„Wem gehört es?“
„Früher war es ein Wip; die Kinder des Dorfes lernten hier lesen, während ihre Eltern auf den Feldern waren. Papa hatte dieses Haus ausdrücklich zu diesem Zweck bauen lassen.“
„Und wozu dient es jetzt?“
„Jetzt sind Brantweinbrenner darin aufgeschupelt...“

„Sie hatte keine Zeit auszufragen, denn sie kam an einen Baum, in welchen sich einige Schwärme wilden und um die herum zum umgehen, mußte man an dem Hause Aepos vorbeigehen; sie wandten sich deshalb nach dieser Seite.
Die Aeposova ließ auf einem Baumstamm vor ihrer Hütte, die Ellenbogen auf die Knieen gestützt und das Gesicht in den Händen; ihr Antlitz war blaß und wie vertiehet; ihre roten Augen leuchteten trüb und leer in die Ferne.
Sie hörte sie nicht einmal; doch das Fräulein sagte sofort, als sie sie bemerkte:
„Guten Tag, Aeposova!“
Dies erbot sich, trat näher, küßte Fräulein Edwiga das Knie, Herr Viktor die Hand und begann leise zu meinen.
„Was habt Ihr denn, Aeposova?“ fragte das Fräulein.
„Ach, meine hübsche, goldene Taube, vielleicht schickst Sie Gott! Sprechen Sie für uns!“
Dann erzählte Warpsja, was ihr geschehen war und küßte dabei jeden Augenblick die Hand oder richtiger gesagt den Handrücken des Fräulein's, den sie mit ihrer Taube ganz flehig machte. Fräulein Edwiga wurde rot, eine bestigte Berlegenheit zeichnete sich auf ihrem hübschen Gesicht ab und sie mußte nicht redet, was sie antworten sollte.
Endlich murmelte sie nach längerem Zögern:
„Was kann ich tun, meine gute Aeposova... Sie tun mir luchen Sie Papa auf... vielleicht kann er... auf Wiedersehen Aeposova.“
Damit küßte Fräulein Edwiga, indem sie ihre cremefarbenen Kleid etwas höher hob und einen weisen Strumpf mit blauen Streifen zeigte, von Herrn Viktor gefolgt, ihren Spaziergang fort.
„Gott segne Sie, schöne Wumel!“ rief ihr die Frau nach.
Inzwischen hatte Fräulein Edwiga ihre hübsche Fröhlichkeit ein wenig verloren und Viktor glaubte, er würde sich in ihren Augen allmählich zu sehen; doch um diese Trauerzeit zu vermeiden, sprach sie weiter von der Literatur und infolge dieser Unterhaltung, die unwillkürlich lebhafter wurde, vergaßen sie bald den „unangenehmen Zwischenfall“.
„Ihre Schloß soll ich gehen,“ sagte ihr die Frau des Holzhauers nachdenklich; „das hätte ich gleich tun sollen. Ach, bin ich dumm!“ (Fortsetzung folgt).

erschallte, wie sie wählten." Es war ein falscher Dingenfall (Schirmherrschaft). Es war aber eine Gemeinheit, die solche Dinge in die Welt zu setzen, als ob sie den Arbeiter empfehlen könnte, sozialdemokratisch zu wählen. Es war, wie gesagt, ein falscher, unglücklicher Dingenfall. (Neuzeit, hürmische Heiterkeit.) Sie (zu den Sozialdemokraten) rufen nach der Herrschaft über die Nation. Ich kann Ihnen einen Gaul zeigen, wenn Sie sich zu diesem Reinen auf einen Gaul legen, der auf allen vier Beinen lahm ist. (Beifall rechts, lauten links.)

Hr. Wollenhahn (Soz.): Wenn auf unseren Flugblättern stehen hätte: Wählt sozialdemokratisch, würde will es nicht, hätten wir sicher nicht weniger Stimmen von Eisenbahnarbeitern bekommen. Wenn die Wähler dieser Arbeiter fortwährend herabgesetzt werden, bloß um für den Hofes mehr herauszufolgen, so können Sie sich nicht wundern, daß eine große Bewegung der Arbeiter gegen die Verwaltung besteht. Die königlichen Verhältnisse im Saargebiet zahlen erheblich niedrigere Löhne als die reichsweiten Lohnverhältnisse in Rheinland und Westfalen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die königlichen Verhältnisse und Verwerfe sind Arbeiterbetriebe im Sinne der rudiatischen Ausbeutung. (Beif. Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Den Arbeitern wird das Koalitionsrecht unterzogen. Die Eisenbahnbehörden stellen Arbeiter nicht recht unter. Und wenn er sich von einem seiner Arbeiter abblenden (Kaden bei den Soz.); er mag dann von der Tribüne abhängen. Vorläufig erkläre ich, daß jene Behauptungen gänzlich falsch sind.

Hr. Richter erzählt, die Behörden hätten Anzeigen unterlassen, weil die Beteiligten häufig böse, von einer bösen Art Abstand zu nehmen. Die Behörden haben sich also solcher Handlungen schuldig gemacht, denn sie waren gar nicht beizutragen, die Verfolgung zu unterlassen (Sehr richtig 6. Soz.), welche Verleumdungen mögen da erst zu Gunsten des Unternehmers vorzukommen. Das ist ein unglücklicher Vorfall, das Dr. Richter hier vorgelesen hat, was charakteristisch dafür, was man den Behörden zumutet. (Auch den Arbeiterparteien.) Das ist als Verwalter des Stummischen Nachlasses den Wunsch nach Ausnahmegerichten auszusprechen, wundert mich nicht. Dieser Wunsch wird ein solcher Wunsch bleiben, denn der Reichstag wird keine Majorität dafür erhalten. Unter den Sozialdemokraten haben unsere Stimmen angenommen, es hat uns also nicht geschadet. Graf Bülow hat gefragt: was wir Vorträge gehalten haben. Ist ihm denn nicht bekannt, daß zahlreiche Gesetze auf unsere Anregung geschaffen wurden, so z. B. unter seiner Kanzlerschaft die Seemannsordnung, was im Motivenbericht ausdrücklich verzeichnet ist. Und wenn er sich von einem seiner Wäre in den Gesetzen alle jene Stellen rot anzeichnen ließe, die auf unsere Anregung beschlossen wurden, er würde merkwürdig viele rote Stellen in seinen Gesetzen haben.

Freiwiliger Eisenbahnminister Wulde: Ich werde auf die Angriffe des Hrn. Wollenhahn im vorigen Saatsge ausantworten (Kaden bei den Soz.); er mag dann von der Tribüne abhängen. Vorläufig erkläre ich, daß jene Behauptungen gänzlich falsch sind. Damit schließt die Diskussion.

Verständlich bemerkt Hrn. Wollenhahn: Ich habe den Mitglieder des Landesparlamentes keinen Vorwurf aus den Mätern gemacht.

Gemäß einem Antrage sämtlicher Parteien werden Teile des Etats, das Staatsgesetz und die Reichsfinanzreformvorlage an die Budgetkommission überwiesen.

In die Reichsstaatskommission werden gewählt: Hrn. Wollenhahn (Soz.), Hrn. Schmidt-Warburg (Rechtl.), Engelen (Rechtl.), Denning (Soz.), Müller-Sagan (Rechtl.), Arendt (Rechtl.), ebenso in den Beirat für Arbeitsstatistik: Die Hrn. Bauermeister (Rechtl.), Hrn. Dell u. Verschnitzel (natl.), Bauli-Bosdam (Soz.), Trimborn (Rechtl.), Wollenhahn (Soz.) und Schmidt (Rechtl.). Der folgende Antrag auf Einleitung eines neuen des Hrn. Kulerski (Soz.) schwebenden Strafverfahrens wird angenommen.

Eine Interpellation des Hrn. Rogalla v. Biberstein (Soz.) fragt den Reichskanzler an, warum die Tarifverträge noch nicht geändert sind.

Die nächste Sitzung wird auf den 12. Januar festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Interpellation des Zentrum über die Wehrfähigkeit der Berufskräfte und die Interpellation der Sozialdemokraten wegen der Baumkrankheit.

Präsident Graf Balckheim: Ich wünsche allen verehrten Kollegen ein glänzendes und frohes Weihnachtsfest und ein recht glückliches neues Jahr. (Beifall.)

Tagesgeschichte.

Jaures über Bülow's Rede.

Jaures nimmt in der letzten Nummer der Petite République Stellung zu der Rede des deutschen Reichskanzlers, soweit dieselbe sich gegen die sozialistischen Probleme wendet. Es sei ein auffälliger Widerspruch, dem Sozialismus vorzuwerfen, daß er nicht bis in das kleinste Detail hinein die zukünftige

Gesellschaft beschreibe und, wenn sich einmal der eine oder der andere der Genossen an diese Aufgabe heranwage, sich dann dem hypothetischen Charakter, den eine solche Arbeit notwendigerweise haben müsse, zu widersetzen. In dieser Beziehung seien die Späteren Bülow's über die vorliegenden Studien, die Viehrecht im Jahre 1895 in der Revue Cosmopolite veröffentlichte und die über die neueste Ehegattungsreform ziemlich leichtfertig und frivol. Jaures legt des weitern auseinander, daß gerade jetzt die Sozialdemokratie immer mehr dazu überginge, die zukünftige Gesellschaft vorzubereiten und zu verwirklichen. Die erste Aufgabe sei diejenige gemein, Kritik zu üben an den Lebensläufen der gegenwärtigen Gesellschaft, sie zu analysieren, ihren Ursachen nachzuspüren. Das sei das ursprüngliche, grundlegendste Werk, das selbst die glänzenden Gebäude derjenigen stütze, die man die „großen Utopisten“ genannt habe. Es habe keine gründlicheren Kritiker gegeben, als Fourier. Marx aber habe sich nicht mehr begnügt mit der sozialen Kritik, sondern er habe durch das Studium und die Analyse der kapitalistischen Entwicklung gezeigt, daß diese notwendigermode in eine andere Eigentumsform überzuführen müsse und daß der Kollektivismus aus der Dialektik der großen modernen Produktion folgen müsse. Je größer der politische Einfluß der Arbeiterklasse werde, je mehr die ökonomischen, gesellschaftlichen und kooperativen Organisationen der Arbeiter sich entwickelten, nicht mehr bloß als einfache Kampfesmittel, sondern als die möglichen Organe der sozialen Verwaltung, in dem Maße wie das Proletariat eindringt in die Kommune, in den Staat und damit Verwaltung und Gesetzgebung beeinflusse, in dem Maße befähigte sich die Sozialdemokratie mehr und mehr mit der Verwirklichung der sozialistischen Gemeinschaft.

Die Krone in Preußen. Vor einiger Zeit wurden in Berlin zwei Ruffen wegen Führung eines falschen Namens verurteilt. Die Witzzeile hatte — unter Verletzung der Garantien der Strafprozessordnung — einfach aus angeblich sicherheitspolizeilichen Rücksichten — die Papiere der beiden Ruffen beschlagnahmt. Der Verdacht, daß diese Beschlagnahme und Verlegung der Strafprozessordnung nicht im Interesse Deutschlands, sondern ausschließlich Aufwands erfolgt sei, also die preussische „Eiderechts“polizei die Gültigkeit ihrer Fügung auch über Ausland erziehen zu dürfen und müssen glaubt, hat sich jetzt bestätigt. Die Papiere sind von Preußen an Russland ausgeliefert zur gefälligen weiteren Veranlassung; das heißt, Ausland soll sehen, was es aus diesen Papiere zur Aufklärung der russischen Freiheitskämpfer zum Schutze der russischen Krone und Reichsamt entnehmen kann.

Die Früchte sind bereits da: so ist z. B. in Ufa der Direktor des kaiserlichen Polizeibüros, der wegen Verbrechen und administrativen „Auerhand“ nach Sibirien verbannt worden.

Gegen den Berliner Polizeipräsidenten hat die Klagsbe der Papiere ebenso weigert, wie die Erstellung einer Auskunft und Quittung über die beschlagnahmten Papiere, weil wegen dieses Verfahrens seitens der also Behandelten sowohl Strafanzeige wie Zivilprozess erhoben. — In der Hochverrats- und Zarenbeleidigungsaffäre in Sibirien sind die bisher in Mangel gehaltenen Genossen Trubtau, Klein und Kugel nach dem Amtsgericht in Königsberg überführt worden.

Aus einer kleinen Garnison. Die letzte Spezialnummer des Simplizissimus Aus einer kleinen Garnison, die auf die Forbacher Ereignisse und den Bille-Prozess Bezug nimmt, ist in Berlin und Wogdenburg politisch verboten worden. — Das Vaterland ist also wieder einmal arretiert!

Naturwissenschaften und Religion in der Schule. Wie die Köln. Ztg. zu berichten weiß, hat in der obersten Klasse einer höheren Schule in Westdeutschland, wo die Geistlichkeit die Schule und das gesamte Leben beherrscht, ein Protest der Schüler gegen die Ausführungen des Lehrers der Naturwissenschaften stattgefunden. Als dieser Herr über die Gestalt und die Bewegungen der Erde, über ihre Stellung im Sonnensystem und über die Entstehung des Weltalls nach der Kant-Laplace'schen Hypothese sprach, fingen die Schüler zu lächeln an und erklärten, daß der Herr Pastor ihnen bereits im Religionsunterricht gesagt habe, daß alle diese Behauptungen unwahr seien.

Die Kölnische hält dies für ein „bedenkliches“ Zeichen und macht wenig hässliche Bemerkungen über solche Zustände. Unseres Erachtens hat sie dazu kein Recht, es ist dies die Folge des Liberalismus, den sie vertritt, und wodurch der Materialismus die Oberhand in der Schule gewonnen hat. Der innere Widerspruch, den die naturwissenschaftlichen und religiösen Lehren bei den Schülern hervorrufen müssen, kann nur dadurch beseitigt

werden, daß man den geistlichen Einfluß aus unseren öffentlichen Schulen beseitigt, die Religion zur Privatangelegenheit macht. **Gefährliche Verhältnisse.** Im Dec. Wiesen-Gourier wird aus dem Briefe einer deutschen Dame, die mit dem Kaiserhofe in Koblenz am Rhein die Reise nach Osnabrück an Bord des Lloyd-Dampfers König Albert unternimmt, bittere Klagen darüber geführt, daß sich der Hohenzollern-Erbschloß so herzlich wenig um die deutschen Passagiere kümmere. Es heißt in dem Briefe: Der Prinz prägt, tanzt und spielt ganz ausschließlich nur mit Engländern. Eine Frau Konrad aus Colombo, mit der ich sehr bekannt wurde, fühlt sich „sehrlich beleidigt“, die Frau des Gouverneurs von Athen ist keine Bevorzugte, und tatsächlich spricht er (soll wohl heißen: Seine königliche Hoheit? Die Red.) nur mit Engländern, was uns Deutsche eigenlich berührt. Zu Pöblichspielen, die öfter arrangiert wurden, sind nur Engländerinnen aufgeführt, und das alles von einem deutschen Prinzen und von unjener „Marine!“ Ueber den Kostümball erzählt die Briefschreiberin weiterhin: „Von den englischen und losbaren Kostümen kann ich Ihnen keinen Begriff machen. Eine Engländerin war Königin Elisabeth, der Prinz erbt „Bog“, dann ein Araber. Er sah lebend aus, tanzt und sprach aber wieder nur mit Engländerinnen.“ — Hoffentlich geben die in ihren heiligen Gesängen besetzten Frauen nach ihrer Rückkehr nicht zu den „paterfamilias“ Gesehen“ über oder machen ihre Ehemänner zu Mitläufern dieser „Wolte“.

Wegen Soldatenmishandlungen in 688 Fällen. Wegen vorchriftsmäßiger Behandlung Untergebener in 57 Fällen und wegen Ungehorsams von dienstlicher Meldung wurde in Preußen der Leutnant Schilling vom Infanterie-Reg. Nr. 88 zu 1/4 Jahr Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Wegen Soldatenmishandlungen in mehr als 1500 Fällen hand der Hamburger Hilfskammern (H) Franzl, früher Unteroffizier im 85. Infanterie-Regiment vor dem Kriegsgericht zu Rendsburg. Der ehemalige Rekrutenenerzieher und jetzige Gefängniswärter verurteilt sich während der Verhandlung vollständig schuldig und soll lebenslang. Einige geringere Vergehen gelang er apathisch ein, die schlimmeren stellte er kalt in Abrede oder erklärte, es sei alles nur Eifer gewesen. Der Soldatenführer wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die beiden Fälle, Metz und Rendsburg, bedürfen keines Kommentars. Sie bilden gerade jetzt, mit der Reichsfrage die Soldatenmishandlungen zur Sprache kommen, einen neuen Beweis für die Nichtigkeit der sozialdemokratischen Kritik am System des Militarismus.

Aus unseren „teuren“ Kolonien. Nach der Köln. Zeitung ist der Bahndamm der Deutsch-Südwest-Afrikanischen Eisenbahn infolge eines Wellenbruchs weilsch von Karibib gerutscht. Ein Güterzug ist entgleist. Zwei Personen wurden dabei getötet, mehrere verwundet. Die Reisenden des Zuges Windhof-Somalopol sind in Karibib liegen geblieben. Der Köln. Ztg. ist aus Windhof schon vom 10. Dezember gemeldet worden, daß die Eisenbahn von Somalopol nach Windhof in einem trostlosen Zustande sei.

Von den Unruhen in Deutsch-Südwest-Afrika bekommt man wieder einmal etwas zu hören. Aus Kapstadt wird gemeldet: zufolge amtlichen Telegramms vom 12. Dez. nahmen die Deutschen das Pottentottenlager ein, aber später trieben die Pottentotten die Deutschen über den Fluß und beschossen sie während des Rückzuges, wobei Leutnant Bestin und ein Reiter schwer verwundet wurden. Der Verlust der Pottentotten betrug drei Tote und zwei Verwundete.

Ausland.

Frankreich. Klerikale Volkskassenspraxis. Der Genosse Freyrie hat an den Ministerpräsidenten Combes ein Schreiben gerichtet, in welchem er unter Hinweis auf die verschiedenen Prozesse, die gegen die „Guten Hirten“ und andere Kongregationen in letzter Zeit geführt wurden und durch welche eine erschreckende Ausbeutung und Mißhandlung von Kindern, die ihrer Obhut anvertraut waren, konstatiert wurde, die Verlegung eines Verleumdungswortes fordert, wonach die klerikalen Anstalten, Erziehungsanstalten u. f. m. der Fabrikinspektion und auch sonstiger behördlichen Aufsicht zu unterstellen sind.

Italien. Die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zum Zweck der Untersuchung der in der Marine bestehenden Mißstände scheint gesichert, nachdem sich der neue Marineminister Mirabello im Ministerrat dafür ausgesprochen hat.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Bevorzugte Weihnachts-Geschenke.

Pelzwaren in unübertroff. Auswahl.	Jagd-Westen f. Herren v. M. 1.25 an.	Normalwäsche Hemden St. von 75 Pf. an	Rosenträger f. Herren von 50 Pf. an.	Kragenschoner f. Herren von 35 Pf. an.	Handschuhe f. Damen, Glacé v. 95 Pf. an.	Krawatten f. Herren von 25 Pf. an.
Oberhemden für Herren v. M. 2.50 an	Serviteurs für Herren von 18 Pf. an.	Regenschirme von M. 1.25 an.	Unterröcke f. Damen von M. 1.25 an.	Schürzen Tändelsch. von 25 Pf. an.	Plaids von 95 Pf. an.	Kapotten f. Damen von 85 Pf. an.
Kopfschawls von 50 Pf. an.	Ballkragen von M. 3.50 an.	Ballstoffe in allen Arten u. Preislag.	Ballblumen Garnituren von 85 Pf. an.	Fächer von 45 Pf. an.	Federboas von 50 Pf. an.	Pompadours von 38 Pf. an.
Teppiche in allen Größen u. Preisl.	Vorleger und Felle von 38 Pf. an.	Portièren das Paar von M. 2.00 an.	Tischdecken von M. 1.50 an.	Reisedecken von M. 2.75 an.	Tülldecken u. Läufer in all. Preislagen.	Sofakissen von 35 Pf. an.
Taschentücher weiss ges. Dtz. v. M. 1.20 an	Taschentücher f. Kinder Dtz. v. 60 Pf. an.	Tischtücher in allen Preislagen.	Tee-Gedecke in reichster Auswahl.	Prunk-Gedecke bis zur elegantesten Art.	Händtücher Stück von 8 Pf. an.	Wischtücher Stück von 3 Pf. an.
Abgip. Robe 6 Meter Warp. von M. 1.50 an.	Abgip. Robe 6 Meter Gingham. v. M. 2.00 an.	Abgip. Robe 6 Meter Blaudruck v. M. 2.25 an.	Abgip. Robe 6 Meter Fantasie von M. 3.— an.	Abgip. Robe 6 Meter (schwarz) Fantasie von M. 4.50 an.	Abgip. Robe 6 Meter Noppé, von M. 4.50 an.	Abgip. Robe 6 Meter Zibeline, von M. 7.50 an.

Halle a. S.

Geschäftshaus

J. Lewin.

Marktplatz
2 u. 3.

Gust. Uhlig, Halle, untere Leipzigerstrasse. Gust. Uhlig

Größtes Lager der Provinz Sachsen in Musik-Instrumenten jeder Art.

Original-Fabrikproben

Wirklich praktische **Weihnachts-Geschenke** für Jung und Alt,
ohne Notekennntnis sofort oder in kürzester Zeit spielbar, sind meine **neuerbesserten**



Phonographen u.
Grammophone mit
Trompeten-Arm.



Trombinos, billiger als dieselben von Wien aus empfohlen werden, in verschiedenen Größen von 5.50 Mk. an.

Pistons, Trompeten, Bass-Accordeons, Signal-Hörner, Trommeln, Flöten, rein abgestimmte Mund-Harmonikas, echt italienische Oecrinas, Konzertinas und Bandonions, Aeol-, Reform- und Mezzelauer Accord-Kithern in jeder Preislage.

Billigste und beste Bezugsquelle **Gust. Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstrasse.**

Reich illustrierten Preis-Kourant versende frei und kostenlos.

Weihnachts-Präsent-Zigarren

Röhren in 25, 50, 100 Stück-Packungen zu 0.90, 1.00, 1.25, 1.50 M. u. i. m. Elegante Bücher 1 Dbd. 25 u. 30 Stück enthaltend 0.70, 1.50 u. 3.00 M. Ein großer Vollen in 100 Stück-Packungen 2.75, 3.00 und 3.50 M., gut gelagert, weißer Brand, gut im Geschmack.

Große Auswahl in besseren Qualitäten. bis zu den feinsten Sorten, 100 Stück zu 0.85, 0.90, 1.00 M. u. höher. Eine Anzahl Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakspitzen, Zigarettenstiele etc., um damit zu räumen, weit unter Einkaufspreisen.

Bei Bedarf empfiehlt sich **Vordachtungsblatt**
Tabak- und Zigarrenhandlung A. Gross
Halle a. S., Weißstraße 5, Weißes Hof.

Für Radfahrer

zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehle neue stabile Fahrräder m. voller jähriger Garantie von 74 M. an. Sattel von 2.50, Rahmenstutzen 90, Glöfen 50, Acetillenlaternen 1.50, Dellaternen 1.25, Fedale 2.50, Ketten 2.50, Luftpumpen 55, Fußpumpe 1.25, Fahrradhandler 60, Mantel m. G. 5.75, Schläuche 3.25, elektr. Leuchtenlampen 1.00, elektr. Fahrradlaternen 5.50 M. an. Dremwärmer 25-1.00, Reparaturen, Vernichten, Emaillieren, schnell, sauber und konfliktlos billig. Versand nach auswärts.

Leipziger Fahrradhaus,
Halle, Moritzkirchhof 10.

Fr. Rickelt Schirm-Fabrik

Auswahl-Verbindungen. Halle a. S. 2486

Noch nie dagewesen!

Sehten Sie! meine Preise.

Als erste

Rester-Handlung

mit Tuchen u. Partiestoffen

liefern ich

einen anerkannt guten

Anzug nach Maß

von **18.—** Mark an,

Baletots nach Maß

von **17.50** Mark an

unter Garantie

für tabellofen Stg.

Eigene Schneiderei.

Werkstatt im Hause.

G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr.

Seiteneingang.

Die jetzt noch vorhandenen
Sommer- und Winter-
Stoff-Reste

welche bei unserer Mäntel-Fabrikation übrig geblieben sind, werden, soweit der Vorrat reicht, in den Vormittagsstunden von 9-1 Uhr und nachm. von 3-5 Uhr im ganzen und einzelnen zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Gebr. Sernau, Mäntel-Fabrik,
Gr. Ulrichstraße 54, II.

Margarine

mit ff. Eigelb-Zusatz.
Vollendetster Ersatz
für frische Molkerei-Butter.

General-Vertretung und Lager:
Albert Kühne, Halle a. S.
Forsterstrasse 2. — Fernruf 669.

Hohenmölsen.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Neumarkt Nr. 5 a.
und bringe mein großes Lager von
Schuhwaren
aller Art zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Hermann Burkhardt.

Für die Hausfrau empfehle zu Weihnachten:
reellere Buttererjak vorzüglich zur Stollenbäckerei
geeignet. **Wund 60 Pf.**
vorzüglich zur Kuchen- und Bannentuchenbäckerei geeignet.
Wund 50 Pf.
A. C. Werner, Bernburgerstraße 22.

Stop-Stop!

Ein originelles Würfelspiel für
größere Kinder u. Erwachsene.
Preis 1.50, 2.—, 3.— u. 5.— Mf.

C. F. Ritter,

Leipzigerstraße 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Riedererstraße 27, Vertikal mit
Spiegel u. Ständeraufsatz 45 M. Weiter-
spiel, geschliff. Glas 18 M. Nach-
sch. Aufsatzschiff 10 M. 4 Rohrstäbe
4.50 M. Holz von 25 M. Vertikale
mit Kralche, Kirschbaum, Kirsch-
baum, verkauft sehr billig.
Max Jungblut, v. Buchererstr. 31.

Bilderbücher

in allen Preislagen von 10 Pf. bis 3 Mf.

Märchenbücher u. Angendtschriften.

Steinbalken . . . Tuschkasten
. . . Schultornister . . .
Schieferkasten . . . Schiefertafeln
. . . Tafelschwämme . . .

Zu beziehen durch die
Folksbuchhandlung,
Weißstraße 21.

NB. Unsere auswärtigen Expedienten machen wir aufmerksam, doch recht bald ihre Bestellungen zu machen, damit wir die schon jetzt sehr zahlreich einkaufenden Bestellungen prompt ausführen können.

Mein billiger Weihnachts-Verkauf dauert fort. M. Schneider

Halle a. S., Leipzigerstrasse 94.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S. S.) Halle a. S.



Arbeiter! Gedenket der kämpfenden Weber in Krimmitschau!

Krimmitschau.

Weitere Beweise der Solidarität.

In Magdeburg fand Montag eine von 800 Personen besuchte Protest-Versammlung statt, in der weit ausgesparte Weber aus Krimmitschau über die Lage der dortigen Bewegung referierten. — Die Berliner Arbeiterzeitung brachte bisher 64 221 Mark, die Leipziger Arbeiterzeitung rund 100 000 Mark auf. Die Sammlungen werden überall mit großem Eifer fortgesetzt.

Die Arbeitgeber rüsten sich.

In Kottbus fand gestern eine aus 25 Städten besetzte Konferenz der Arbeitgeber statt. Die Versammlung beschloß einmütig, die Krimmitschauer Arbeitergeheuer moralisch und finanziell auf das weitgehendste zu unterstützen. Die fürchterliche Arbeitgeber beschloßen einmütig, den Krimmitschauer Fabrikanten von jetzt ab bis auf weiteres 2 von Hundert der ganzen wöchentlichen Lohnsumme zur Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Wer trägt die Gendarmereiskosten?

Am schließlichen Landtage beehrte die Ministerpräsident v. Bethke eine Nachforderung von 10 000 Mark für die Entsendung von 40 Gendarmen in das Krimmitschauer Auslandsgebiet zum Schutze der Arbeitswilligen. Nach langer Verhandlung, in der Abg. Schill (natl.) den Wunsch aus sprach, er möchte ausgedrückt haben, daß die Forderungen der Regierung nicht zur Unterstützung der Arbeitswilligen sondern zur Abwehr des Unrechts gegen sie erhoben würden, dem sich die Vertreter des Kreises Krimmitschau angeschlossen, wurde die Forderung einstimmig bewilligt.

Waffenverurteilungen

fanden am 10. Dezember in der Schöffengerichtshofung statt. Eine Woche Gefängnis erhielt der Weber Wärtig, weil er angeblich zu zwei Arbeitswilligen gelangt haben soll. Jetzt hat für gut auf Arbeit gehen. Ihr werdet durch die Gendarmen bedrückt. Wenn diese fort sind, wird es Euch leicht ergehen. Obwohl die angeblich Bedrohten ihr gutes Einvernehmen mit dem Angeklagten erklären, erfolgt die Verurteilung. Die Anzeige ist vom Fabrikanten Fürst erlassen.

Drei Tage Gefängnis erhielt der Metallarbeiter Schewe für die Worte: da hier wird nicht gut gehen. Der angeblich Bedrückte sagt, er habe keine Anzeige erstattet, das habe der Fabrikant Fürst getan.

1 Tag Haft zur „Aufführung“ erhielt der Weber Fröhlich wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung. Der Weber Busch aus Neustreben soll zu der Arbeitswilligen Unterdrückung geäußert haben: „Wenn Du auf den Langloal kommst, wirst Du nicht entkommen.“ Die ganze Familie Unterdrückung soll als Zeuge geladen, welche bekundete, daß der Angeklagte diese Worte nicht zur Zeugin gesagt, sondern die allgemeine Gerücht habe gegenüber den Arbeitswilligen. Die Zeugin W. erklärte: Ich fühle mich nicht befähigt und will den Angeklagten nicht bekräftigen wissen. Ich habe auch keine Anzeige erstattet, sondern die Firma Fürst.

Der Angeklagte wurde freigesprochen. Durch die Zeugenaussage sei das Gericht nicht zur Uebersetzung gelangt, daß dem Angeklagten eine Schuld bezuzumessen ist. Die Beweisaufnahme in den Verhandlungen habe ergeben, daß drei Anklagen durch die Firma Fürst veranlaßt worden sind. Sodann erhielt noch Therese Kießing einen Tag Haft wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Das Ende der Leipziger Justizaktion. Redakteur Genosse Seeger von der Leipziger Volkszeitung wurde gestern vom Landgerichte zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt wegen Verleumdung des Dienstrichters Dr. Meißner, der als Untersuchungsrichter in der bekannten Majestätsbeleidigungs-Affäre gegen die Genossen Lüttich, Schöpflin und Hellmann fungierte. Es handelt sich um den vielbesprochenen Artikel Eine Justizaktion, welcher die Androhung des Zeugniss-Banans gegen Seeger nach dem Redakteur, Expedienten und das Seegerpersonal zur Folge gehabt hat.

Parteinachrichten.

Die sozialistische Partei Japans wird demnächst über ein zweites Wochenblatt verfügen; die Genossen Kotoku und Catai werden ein solches herausgeben.

Quittung.

Im November gingen bei der Parteihauptkasse ein:
Berlin, 4. Kreis Ost 2000.—, 4. Kreis Südost 1000.—, 5. Kreis (Wahlvereine) 500.—, 6. Kreis 4000.—, Berlin, diverse Beiträge: Vete- und Distriktsklub Zentral 10.—, G. u. S. B. 10.—, W. M. 400.—, Von dem Verlonal der Galvanoplastik, Handelsstätte Belle-Alliance 820.—, Dr. v. A. 100.—, Die Kontobuch-Arbeiter vom Wedding 5.—, Munition zum Kampfe für Wahrheit und Recht 4.—, B. C. 50.—, A. B. 50.—, Arbeiter der Neuen Berliner Genossenschaftsgesellschaft 52.—, Buchhandlung Bernharts 15 000.—, Buchdrucker der Firma Sittenfeld 1250.—, J. M. 2.—, Bierproteste von der Geschichtsbücher-Gesellschaft 40.—, C. D. Ouhrau 1.—, Sohn I.—, Gubenberg 40.—, G. Riede 20.—, Arbeiter und Arbeiterinnen der Buchdruckerei Barmatz, Abteilung Buchdrucker 10.—, 1893 50.—, Bremen, Malaienbureau der Bürgerzeitung 18 90, Darmstadt 200.—, Dresden, 4., 5. und 6. Reichstags-Wahlkreis, Rückzahlung 3000.—, Falkenberg (Oberhessische) 16.—, Fort 1. V. 200.—, Bismarck 50.—, Hirsch in Bamern 13.—, Guba 30.—, Vera (Reuß) 150.—, Göttingen 10.—, Gumburg, 3. Wahlkreis 600.—, Schenkenh. Ernstthal, C. B. 5.—, Somburg im Nov. im Kreis eingegangen 4420.—, Karlsruhe 200.—, Leipzig, 12. und 13. Reichstagswahlkreis 2000.—, Ritz (Penzlin), W. Rieken

257. München, Wahlkreis 5.—, Nürnberg, M. u. S. 4.—, Neu-Weihenstephan, Ideale Gerichtshof, Altmühl 120.—, Oberstein a. N., Volksverein 900.—, Pantom, Tischler v. W. A. Hühmann 420.—, Birna 100.—, Hirsch, Ueberdruck der Franzjende 4.—, Reichensbach i. B. 1020.—, Rügenwalder, Arbeiter-Vereinsverein 10.—, Ströbberg, L. Altmühl 5.—, Stuttgart, G. u. H. 10.—, Schwabach i. B. 325.—, Sülzingen 65.—, Teitom-Beckstom-Charlottenburg 100.—, Württemberg 100.—

Für den preussischen Landtags-Wahlfonds:
Berlin, Gef. v. den Maurern am Bau der Landes-Verkehrs-Gesellschaft am Köllner Park 21.10. Von den Berliner Genossinnen 100.—, Berlin, Arbeiter der Firma Förster u. Hunge 6.—, Nieder mit der preussischen Reaktion 10 000.—, Ca. 10 127.10.

Gewerkschaftliches.

Streit in Frankreich. Der Streit der Weber von Saint-Denis dauert nun bereits die 15. Woche und es ist noch kein Ende abzusehen, da die Unternehmer nach wie vor in ihrer Ablehnung beharren. — Dagegen ist Aussicht vorhanden, daß der Streik der Kupfer- und Häber von Lyon bald zu Ende geht, da die Unternehmer mit den Arbeitern in Unterhandlung getreten sind. — Die Bäckermeister von Bourges weigern sich nach wie vor, die Forderungen der Gesellen anzuerkennen. Der sozialistische Gemeinderat hat den Verkauf von Brot, das in Militärfabriken hergestellt ist, in die Hand genommen.

Gewerbegericht Halle.

Sitzung am 12. November.
Vorherrscher: Stadtrat Reihner, Richter: Kesselschmied Ferdinand Müller, Miller, Metzger, Mechaniker Pöbel und Brauereidirektor Müller. Die Erledigung der vorliegenden 18 Sachen dauerte bis nach 7 Uhr abends.
Das erste Verurteilte, Klägerin in der genannten Sache G. u. S. v. dem Schmitt wird ausgestellt worden ist, spielte auch in heutiger Sitzung wieder eine Rolle. Demontlich lautete das Zeugnis: G. u. S. vom 1. Oktober bis 15. November bei mir in dem Dienst gewesen, ihre Leistungen seien viel zu wünschen übrig; sie habe sich nicht bemüht, er habe das Zeugnis nach bestem Wissen ausgestellt und beruft sich auf ein früher in dem Diensthaus eingetragenes Zeugnis, wonach die Klägerin bei einem Landwirt in der dreivierteljährigen Dienstzeit wohl eifrig, aber „unbefähigt“ gewesen sei. Eine von der Klägerin geladene Zeugin bekundete, ihr sei bekannt, daß zwischen den Mädchen der Frau Beck und der Frau W. wiederholt Streitigkeiten vorgekommen wären. Frau W. hätte auch über Mißvermögen „schmäht“. Das Gericht verurteilte schließlich den Beklagten zur Ausübung eines Zeugnisses, wonach die Klägerin in der genannten Zeit bei dem Beklagten in Stellung gewesen ist, in ihren Leistungen es aber zu wünschen übrig liege. — Wenn dem ersten Zeugnis auch die Zeugin ausgesetzt worden sind, so ist das Mädchen auch noch durch dieses Zeugnis und unterer Meinung nicht unerschütterlich, an ihrem weiteren Fortkommen hindert.

Ein Vergleich wurde geschlossen in der Sache der Arbeiterinnen Beter und Montag, die gegen den Gärtnereibesitzer Stübbe wegen Lohnforderungen in Höhe von 8.90 M. klagten. Die Klägerinnen hätten für den Beklagten als Magd Kränze verkauft und bewahrt dabei durch Verändern des Beklagten Schaden erlitten zu haben. Der Beklagte verpflichtet sich, den Klägerinnen je 3 M. zu zahlen und letztere verzichten auf weitere Forderungen.

— Ebenfalls ein Vergleich wurde geschlossen in der Sache Felger wider Kreuzberg. Beklagter will den ihm zugesprochenen Eid nicht leisten und zahlt dem Kläger verdingungsweise 20 M.

Verurteilt wird der Wajdantalsbesitzer Beau, der Arbeiterin W. an 2 M. für geleistete Dienste zu zahlen. Frau Beau, die als Zeugin geladen, aber nicht erschienen war, wurde zur Zahlung einer Geldstrafe von 3 M. verurteilt.
Verurteilt wurde u. a. die Sache der Arbeiter K. o. m. e. r. und Genossin, die gegen den Fabrikanten G. u. S. wegen fündigungsloser Entlassung klagten. Der Beklagte behauptet, die Kläger hätten Auftritte und Verbeugungen begehren. Zur Klarstellung des Sachverhalts wurde Beweisaufnahme angeordnet.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Salle, 14. Dezember.
Vorherrscher: Landgerichtsdirektor Fromme; Ankläger: Staatsanwalt Schlüter.

Eine eigenmächtige Einsperrung bildete den Gegenstand der Anklage wider den Arbeiter Otto Göbel, den Arbeiter Reinhold Schmidt, beide von hier, und den auswärts Albert Korn von Bismark. G. ist wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Widerstandes D. und O. sind nur wegen Hausfriedensbruchs angeklagt. Am 4. Oktober fand in Rothes Lokal in Bismark ein Tanzvergnügen statt, bei dem sich G. derart ungebührlich betragen haben sollte, daß er wiederholt zum Verlassen des Lokales aufgefordert werden mußte. Er ging nicht, kam mit anderen Personen in Schlägerei, wobei er sich mit seinen Gegnern auf dem Tanzboden umherwälzte. Sodann forderte der Gendarm den Angeklagten G. auf, mitzukommen, letzterer leistete Folge und ging mit zum Amtsvorsteher. Dort ließ sich G. nun so renitent verhalten, daß er gar nicht gelassen werden konnte, bis er gefesselt werden mußte. Er wurde dann auf Veranlassung des Amtsvorstehers und Rittersgutsbesizers Rudloff in die Gefängnis-Kammer des D. u. S. entlassen, gegen den er von 2 Personen bedrückt. Am folgenden Morgen wurde er entlassen. Er verlangte dann sein Geld zurück, das ihm vor seiner Einsperrung abgenommen worden war und bemerkte nun zu seinem Weidweide, daß der Betrag von 1.98 M. den er noch in der Tasche gehabt hatte, zur Bezahlung der zwei Personen, die ihn bedrückt hatten, verwendet wurde. Da er sein Geld nicht bekam, forderte er gegen den Amtsvorsteher beilebend und letzterer forderte G. auf, sein Gehalt zu verlassen. Der Angeklagte ging schließlich und der Amtsvorsteher fühlte sich durch G. S. unehrenhaft verletzt. In der voranangehenden Nacht hatte G. S. Befehl erhalten eine große Menge angetrunkenen Gesellen gegen das Tor des Gehäuses von Rudloff drängen und in den Hof zu bringen, um herauszufolgen und zu sehen, was los ist. Der Amtsvorsteher forderte die Anwesenden auf, vom Gehalt wegzulassen. Unter den Aufgeforderten befanden sich auch die

Angeklagten Schmidt und Korn, die nicht weggelassen sein sollten. Der Angeklagte G. behauptete, angetrunken gewesen zu sein und die beiden anderen Angeklagten hätten ebenfalls in Abrede, sich freier gemacht zu haben. Das Gericht nahm als nicht festgelegt an, daß der Amtsvorsteher gelegentlich des Weidweidens die beiden Angeklagten dreimal zum Weggehen aufgefordert habe. D. und S. wurden deshalb von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen. Göbel hingegen wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Aufseher, wie er nicht sein soll, war in der Person eines gewissen G. u. S. hier aus Unterdrückungen vom Schöffengericht Geleitet wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden, mochte er Verurteilung eingeklagt hatte. Am 13. September in früher Morgenstunden traf er die 60jährige Witwe Weber bei dem Entwerden von Hies auf seinem Acker. Er schlug die alte Frau mit dem Haken ins Gesicht und angeblich mit einem Stock über die Schulter. Dann zertrat er den Kopf der Frau W. packte die Frau und warf sie zu Boden, daß sie ohnmächtig wurde und 3 Wochen das Bett hüten mußte. Die Frau soll heute noch an den Folgen der Mißhandlungen laborieren. Der Angeklagte hat um eine Geldstrafe. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 50 M. event. 10 Tage Gefängnis, weil der Mann geflagelt über den Diebstahl erregt gewesen sei und nicht erwiesen ist, daß er mit einem Stock geflagelt habe.

Halle und Umgegend.

Salle, 16. Dezember.

Ein Gehefter.

Der Schneidermeister Jallene wurde bekanntlich Anfang Juli ds. Js. aus dem Königreich Preußen ausgewiesen, weil er als Ausländer — seine Heimat ist in Proction — sich illegal gemacht haben sollte. Die Ausweisung geschah mit Rücksicht auf den Kaiserreich. Obwohl Jallene schon seit 15 Jahren in Halle tätig und politisch durchaus nicht herbeorgetreten war, hat man ihn über die Grenze gebracht. Der Fall erregte damals allgemeines Aufsehen und hat zu einer Intervention unserer Genossen im Stadtvorordneten-Kollegium geführt. Leider nicht mit dem Erfolge, daß Jallene in Halle bleiben konnte. Wir haben vor einigen Monaten erst am die Behandlung hingewiesen, die dem unbediensteten, rechtschaffenen Mann seitens der Behörden auf dem Wege nach seiner Heimat lediglich deshalb bereitet wurde, weil er ihnen als ausgezeichneter Sozialdemokrat überwiegen war. Wir müssen heute das Verbleiben verhoffentlich aus Grund eigener Angaben des Geheften. Danach hat ihn die Polizeibehörde im Königreich Kroaten einfach deshalb ins Untersuchungsgefängnis gesteckt, weil er ihr als Verdächtiger freigeht. Nach drei Wochen, nachdem sich so gar nichts feststellen ließ, wack er Schuld des Inhabers ähnlich lag, ließ man Jallene wieder frei. Inzwischen hatte natürlich seine Gesundheit durch die Ausschweifungen der hiesigen und letzten Monate ernst am die Behandlung hingewiesen, die dem unbediensteten, rechtschaffenen Mann seitens der Behörden auf dem Wege nach seiner Heimat lediglich deshalb bereitet wurde, weil er ihnen als ausgezeichneter Sozialdemokrat überwiegen war. Wir müssen heute das Verbleiben verhoffentlich aus Grund eigener Angaben des Geheften. Danach hat ihn die Polizeibehörde im Königreich Kroaten einfach deshalb ins Untersuchungsgefängnis gesteckt, weil er ihr als Verdächtiger freigeht. Nach drei Wochen, nachdem sich so gar nichts feststellen ließ, wack er Schuld des Inhabers ähnlich lag, ließ man Jallene wieder frei. Inzwischen hatte natürlich seine Gesundheit durch die Ausschweifungen der hiesigen und letzten Monate ernst am die Behandlung hingewiesen, die dem unbediensteten, rechtschaffenen Mann seitens der Behörden auf dem Wege nach seiner Heimat lediglich deshalb bereitet wurde, weil er ihnen als ausgezeichneter Sozialdemokrat überwiegen war.

Durch die skandalöse Transportierung des Ausgewiesenen ist Jallene physisch sehr herabgekommen. Auch peinigt ihn die Sorge um seine Kinder. Bekanntlich ist die Frau des Jallene von ihm gegangen, die Schuld soll nicht den Ehemann betreffen. Betreffs der Kinder, es sind drei — hat man Jallene mitgeteilt, daß sie aus der Kinderanstalt — wofür man sie gebracht — entlassen würden. Was soll der schwache betroffene Vater mit ihnen anfangen?

Und das alles, weil der Mann im unglücklichen Preußen sozialdemokratische Gesinnung hegte. Man sucht vergeblich nach einem strafrechtlich unanfechtbaren Ausdruck, um das Vergehen, das man an Jallene begeht, in seiner ganzen Schärfe zu charakterisieren. „Zum Beispiel, frage ich einen Menschen, was habe ich eigentlich verbrochen?“ sagt Jallene am Schluß seines Briefes. Was er verbrochen? Jallene geflohen, noch geraubt, noch einen Menschen erschlagen. Er war 1887 einmal auf Grund der Ausweisungsbefehle des Sozialistengesetzes aus Leipzig ausgewiesen. Das war sein Verbrechen, und dafür die Behandlung eines Wüders. Es ist einfach unbecanntlich, in dieser Weise die Gesinnung eines Menschen zu vernichten. Sympathie haben sich die betreffenden Behörden mit dieser Ausweisung — nicht nur bei Sozialdemokraten — schwerlich erworben.

„Aus einer kleinen Garnison.“

Als am Montag ein hiesiger Buchhändler auf der Post ein Paket, enthaltend Exemplare des bekannten Wilschens Romans aus einer kleinen Garnison, abholen wollte, verweigerte man anfänglich die Herausgabe, bequeme sich aber auf energisches Protest des Adressaten schließlich doch dazu.
Der kleinen Auseinandersetzung mit dem Postbeamten folgte aber eine große Politation auf dem Fuße. Man haushaltete noch am Mittag des besagten Tages bei dem betr. Buchhändler, fand aber nichts.
Eine Frage auf welchem Wege erhielt die Polizei Kenntnis von dem Enttressen des Pakets? Seit wann „arbeiten“ Post und Polizei sich in die Hände. Aufführung tut dringend not

Entsendung von Augenkranken in Heilstätten auf Kosten der öffentlichen Armenpflege.

Am Montag hat das Stadtvorordneten-Kollegium dem Verein für Augenheilkunde eine Bewilligung von 9000 Mark bewilligt. Das ist gewiß loblich und anerkennenswert, erspäht aber die Pflichten eines großen Gemeinwehens noch lange nicht. Neuerdings ist vielfach die Frage aufgetaucht, ob und inwiefern die öffentliche Armenpflege verpflichtet ist, Augenkranken in Heilstätten zu entsenden, darüber hat eine kürzlich im Fall. Gesundheitsamt abgehaltene Versammlung von Tuberkulose-Ärzten aus ganz Deutschland beraten.

Bei dieser Gelegenheit hat der Leiter des öffentlichen Armenwesens von Hamburg, der zweitgrößten Stadt Deutschlands, die in der Armenpflege heute eine führende Rolle einnimmt, Dr. Durch, einige bemerkenswerte Bemerkungen gemacht. Er wies auf die Entstehung des Bundesgesetzes für das Seemannswesen hin, monach die Kosten der Heilungsbekämpfung bei Seemannskrankheiten dann armenrechtlich erstattungsfähig sind, wenn diese Bekämpfung das einzige Mittel bildet, das einen Heilerfolg erwarten lässt. Die Hamburgische Armenpflege habe die Konsequenzen dieser Entscheidung durch Einwirkung einer Zentralfstelle für Lungen- und gegen für Kinderfürsorge gezogen. Die Organisation der Kinderfürsorge sei die, daß die Meldungen der Kinder durch die Lehrer, die Armenärzte und die Armenpflege erfolgen. Nach Untersuchung durch den zuständigen Armenarzt gelangen die Meldungen an den Vertriebsarzt, der die Kinder auf die einzelnen Einrichtungen verteilt. Diesen Einrichtungen ist zunächst die Armenpflege nachschaffend. Diesen bedürftigen Gehalt läßt die Hamburgische Verwaltung dadurch Rechnung zu tragen, daß sie die Entziehung politischer Rechte da nicht eintreten läßt, wo es sich lediglich um eine in Form von Krankenpflege geübte Armenfürsorge handelt.

In Bremen ist das infolge der bekannten Rechtspredigung des Oberverwaltungsgerichts leider nicht möglich. Die Folge der Hamburger Maßnahme ist, daß sich die Fürsorge der Armenpflege tatsächlich nicht auf die Kinder der fortlaufend Unterhaltigen beschränkt, sondern sich weit in die Schichten des Mittelstandes erstreckt. Die Frage wird eben nicht so gestellt, als die Eltern in der Lage sind, ihren und der Abhängigen der Heilungsbekämpfung zu tragen vermögen. Die öffentliche Armenpflege greift nur da ein, wo ausgeprägte Krankheitserscheinungen vorliegen. Handelt es sich lediglich um gefährdete Kinder, so steht in Hamburg der Armenverwaltung ein den Zwecken der vorliegenden Armenpflege geminderter Fonds zur Verfügung. Leider hat es sich gezeigt, daß der erzielte Heilerfolg vielfach unter dem Einflusse ungenügender Ernährung- und sonstiger häuslicher Verhältnisse schnell wieder verloren geht. Deshalb wird in Hamburg jetzt die Einrichtung einer „fortgesetzten Kinderfürsorge“ erwoogen, welche beweist, eine angemessene Ernährung der aus Heilanstalten heimgeführten Kinder, sowie in geeigneten Fällen eine häusliche ärztliche und pflegerische Überwachung sicher zu stellen.

Anträge zu einem ähnlichen Verfahren wie in Hamburg finden sich in einer Reihe anderer Gemeinden. So werden a. B. die Kosten für die in den Berliner Kinder-Erholungsstätten vom Roten Kreuz in Schönholz und Sadoma untergebracht Kinder zu 70-90 Proz. von der Berliner Armenverwaltung getragen. Auch in Dortmund werden Lungenträger, die nach ärztlichem Attest Aussicht haben, ganz oder teilweise wieder hergestellt zu werden, und mit Erlangung einer vollständigen oder teilweisen Erwerbsfähigkeit der Gefahr, der Armenverwaltung zur Last zu fallen, entgehen, in einer unter Mithilfe der Stadt erbaute Volksheilstätte untergebracht. Genes verläßt die Charlottenburger Armenverwaltung, die deshalb bekanntlich von der sozialpolitisch unabhängigen Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung so heftige Angriffe über sich ergehen lassen mußten.

Genes ist es erwidert, daß die Städte des Ruhr-Kampfes gegen die Kaiserfamilie über es wirklich nicht, die für diesen Kampf erforderlichen Summen aus dem Armenetat zu übernehmen? Man schwärmt es doch bei gutem Willen wahrhaftig nicht, eine Form zu finden, um die unglücklichen Opfer der Proletariatkrankenheit wenigstens vom Verlust ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu schützen.

Auf einen anderen Mithilfand möchten wir die Aufmerksamkeit des Vereines zur Bekämpfung der Lungenkrankheiten noch lenken. In letzter Zeit gehen uns mehrfach Klagen von aus den Lungenheilstätten Entlassenen zu, die zum Gegenstand haben, daß die Entlassenen seine Arbeit zu finden vermögen. Einer von ihnen schreibt u. a.:

In der Lungenheilstätte merkt man häufig erst, in welcher jämmerlichen Verhältnissen man früher gelebt hat, und wie leicht wieder zu leben gewöhnt ist, welche jämmerliche Art man zu sich genommen, welche miserable Wohnung man bisher inne gehabt hat. Ein Momentbild aus der Heimstatt: In der Hefehalle auf bequemem Stühlen ruhend, erzählt mir ein Familienvater nehmend von unglücklichem Glend. Was wird aus mir nach der Entlassung? Mein Nachbar zur Linken, ein 15jähriger schwächlicher Schwärmer, unterrichtet unter Oberbach durch einen fürchterlichen Hustenanfall, dann lag er leise; und was aus mir? Wir schweigen. Das fallende Raub des Waldes gibt uns Antwort. Der Tod ist eine wahre Erlösung für den Lungenkranken Arbeiter, nicht das Leben. Du lieber Gott! Seit Mitte November bin ich entlassen. Was bin ich geworden, wie habe ich geahnt, um ein Unterkommen zu finden. Das Ergebnis: nichts! Das ist die schöne Welt. Wäre man aus dem Gefängnis entlassen, ja dann! Wah, ein Lungenkranker? Weshalb wirst Du denn krank? Du hast kein Recht auf Brot! Wie lange man mich noch neulich so recht mitteilt: „Durch den Raubwurf sein ich anders, wir können Sie nicht brauchen!“ Wir leben in einer sehr schönen Zeit. Wird man nicht eines Tages aus Lungenkranken auch noch verdienen, zu sterben? —

Dem hiesigen Verein zur Bekämpfung der Lungenkrankheiten gehören viele Fabrikanten an. Wie wäre es, wenn sie sich der armen aus den Lungenheilstätten entlassenen Arbeiter annähmen. Sie würden dadurch der Sache mehr Dienste leisten, als wenn sie jährlich einen bestimmten Beitrag spenden und ihre Tätigkeit im Verein damit als erledigt ansehen.

* **Folge Inzamenbrechens des Geristes** auf dem Neubau der früheren Maschinenfabrik Waag u. Littmann in der Dessauerstraße führten heute vormittag 11 Uhr zwei Bau- und Erdarbeiter und zwei Lehrbuben ab. Der Bauarbeiter Zwinge ist schwer verletzt, die anderen erlitten Brüche der Arme und Beine. Sämtliche Abgeführte wurden in die Klinik gebracht.

* **Die Kaufmannschaft** beschloß, in der gestrigen Sitzung den Vorlagen des Magistrats betreffs Wiedereröffnung an die jetzigen Pächter der Läden im alten Rathaus, und zwar an die Witwe Saag mit 900 Mk. und die Firma Laug, früher an C. F. Ritter, abzugeben, mit 1500 Mk. zu verpachten. Beizutreten. Der Kaufmann ein Demonomat für den Schloßhof wird beschließen und die Summe von 885 Mk. bemitteln. Die Maßnahme ist bereits seit 1. Dezember vor. Es probeweise in Gebrauch und von der Firma Rat, hier, geliefert. Die Erweiterung des Körnermagazins beim Pröbianten in der Artillerie-Kaserne wird genehmigt. Die Kosten betragen 20000 Mk. Es wird hierzu beschloffen, daß die Vertragsdauer mit dem Abbruch des Hauptvertrages endet. — Es wird ferner über die Verteilung von Kanälen in der Altstadt in der Beratung fortgesetzt. Der Referent begründet die Vorlage über das erste Sammelgebiet, welches die Schmeerstraße, Alter Markt und Mannichstraße mit Nebenstraßen umfaßt. Die Kosten für den Bau nebst Anschlußkosten betragen 80000 Mk., die Wasserlöcher 80000 Mk.; das zweite Sammelgebiet, umfassend die Kalamitäts-, Kleinrieden, Dr. Steinstraße bis Mar-

renstraße, Weisgerstraße, Rathausstraße und Brüderstraße mit Nebenstraßen erfordert einen Kostenaufwand von 187800 Mark für Kanalbaukosten und 290 700 Mk. für Wässer. Die Vorarbeiten, welche ein großes Erdbeben der Vorlage erfordert haben, wurden im vergangenen Jahre bei der Zeit in Anspruch genommen. Es wird alsdann beschloffen, am Dienstag der Werkstätten nochmals Sitzung abzuhalten.

* **Finanz-Kommission.** Sitzung am Donnerstag, den 17. Dezember 1903, nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer. Tagesordnung: 1. Antrag auf Zulassung zu einem Abkommen mit dem Verein für Volkswohl wegen Unterhaltung einer Straße. 2. Antrag auf Beilegung eines Obergerichts über den Widerspruch im Zusammenhang mit der regelmäßigen Lieferung reiner Wäsche an die Dienstmädchen der Verwaltung. 4. Antrag auf Nachbewilligung von 200 Mk. für das Bau- und Entw.-Entf. 5. Von dem Hausbauplan für 1904 diejenigen Kapitel, welche von den Herren Berichterstattern vorgebracht werden können. 6. Sonstige Eingänge.

* **In der Angelegenheit** Straßentaxi contra Polizeiverwaltung auf unsere Kolonialzeit in der Montagnummer, daß dem Gedacht die Strafe erlassen sei, nicht, um die Sache nicht vor das Oberverwaltungsgericht gelangen zu lassen, sondern auf eine Eingabe hin, in welcher Erhardt unter Hinweis auf seine bedrängte Lage um Nachsicht, auch um purem Willen und weil aus gebadeter Eingabe herausgelesen werden müßte, daß G. sich bei dem Urteil des Bezirksauschusses beruhigen wolle. Der General-Anzeiger macht dann noch darauf aufmerksam, daß das Oberverwaltungsgericht die Frage, ob man polizeilichen Vorarbeiten Folge leisten muß, im besondern im Sinne entschieden habe. Damit legt er uns richtiges. Als wir die Eingabe Erhardts in unserem Blatt behandelt, beachtet wir sofort die Frage, ob man polizeilichen Vorarbeiten Folge zu leisten habe, fügten aber hinzu, daß man nicht gezwungen werden könne, Auslagen zu machen. Die Angelegenheit Erhardt contra Polizeiverwaltung halten wir bis zur Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vorläufig für erledigt.

* **Wegen unangenehmer Sandlungen** mit Knaben unter 14 Jahren in der Bädermeier Zeig am Montag verhaftet worden.

* **Das Schicksal des Kartenbriefes** scheint besiegelt zu sein. Sein Abzug ist auch im letzten Jahre wieder gesunken und zwar von 265 auf 245 Mk. Ende.

* **Polizei-Verordnung**, betreffend die Weisheit der Führer und des Platzes des Führers. Die Polizeiverwaltung und der Oberbürgermeister haben nachfolgende Befestigungsmassnahmen erlassen. An Stelle der bisherigen Polizeiverordnung vom 5. Juli 1903 tritt die nachstehende Verordnung:

Artikel I. Jedes durch Zugierte besetzte Führerwerk muß, falls es nicht vom Sattel gefahren wird, so eingerichtet sein, daß der Platz des Führers demselben freie Aussicht nach vorne und nach beiden Seiten gestattet. Die Planaugen darf dabei die Wanne nicht über den Rand des Führerwerks hinausragen. Bei der Fahrt muß der Führer, falls er nicht vom Sattel fährt, entweder den im vorderen Abteil besetzten Platz auf dem Führerwerk einnehmen oder unmittelbar neben dem Jünger auf der Sattelleise hergehen. Sämtliche Vorräte, Arbeits- und Geschäftsmittel, sowie die zur Bedienung einer größeren Anzahl von Personen bestimmten Fußmatten, müssen unter dem Führerwerk und unter der Bremse angebracht sein, welche derart anzu-bringen ist, daß sie der Führer während der Fahrt von seinem Platz aus leicht und bequem betätigen kann, ohne seine Aufmerksamkeit von dem Straßenverkehr ablenken zu müssen. Das Anbringen der Bremsvorrichtung ausschließlich am hinteren Teile des Führerwerks ist verboten. Artikel II. Uebertretungen aus Artikel I. unterliegen der Strafbestimmung in § 76 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 1. Febr. 1903. — Artikel III. Vorstehende Verordnung tritt am 1. Febr. 1904 in Kraft.

* **Das Welt-Banorama**, der Ullrichstraße 6, li. bietet in dieser Woche eine Prachtvolle von ganz neuen Aufnahmen der Stadt Paris: Die großartigen Bahnhöfe, die schönsten Straßen, Plätze, berühmten Boulevards und Avenuen, die prächtigen Parks, Schloßer, Theater, Kirchen und anderen Bauwerke, wie Triumphbögen, Denkmäler, u. s. w., ferner die hochinteressanten Sculpturen an in einzelnen dieser Bauwerke und der Denkmäler. Das in diesem Getriebe die hochinteressanten und wegen ihres Reichthums an Schönheiten berühmten Stadt zeigt sich in dem meistenhaften Wagen- und Fußgängerverkehr. Bild für Bild ist schön in Aufnahme und Aus-führung, die ganze Serie von A bis Z höchst sehenswert. — Nähere Besuche: Athen.

* **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Des Altmeisters Vorbereitete Färdungspigenen steht Donnerstag zum ersten Male in dieser Spielzeit in Szene. Die Titelrolle spielt Hr. Johann Wagner als Gast auf Engagement. Am Freitag abend gelangt C. W. v. Webers Silvana zur Ausführung. Die Vorstellung ist die zweite des Zyllus; C. W. v. Webers Werke. Das Werk gelangt hier mit großer Ausstattung, großem Ballet z. B. der Operetten von G. H. B. und Ferdinand Vanger zur Darstellung. Die Oper ist hier seit 6 Jahren nicht gegeben, an anderen Bühnen inzwischen mit großem Erfolg wiederholt worden.

* **Aus dem Bureau des Neuen Theaters.** Das Gastspiel des Leuzener Operntrupps bringt Donnerstag eine Novität der gunde Seite, Baucenombide in 4 Akten von Josef Kretzer, und Freitag abend die Operette von G. H. B. oberbayerisches Volkstüm in 4 Akten von Carl Millis. Selbstverständlich wird in beiden Vorstellungen wieder das Leuzener Gesangs- und Instrumental-Einlagen zum Vortrag bringen und auch die Schaubühnen auftreten. Es sei nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Schloßtheater der Leuzener bei gemöhnlichen Preisen stattfinden. Die nächste (28.) Aufführung vom Linden-Bühnen ist für Sonnabend, den 19. feigelegt. **Am Sonntag nachmittag gibt Volks-Vorstellung bei Einheitspreisen 60, 40, 20 Pfg.** diesmal ein lustiger Schwanz in Szene und zwar Max v. Biffons tolle **Wahnsinn** **Wahnsinn**. Letzts hierzu hat bereits ab heute an der Seite des Neuen Theaters und in der **Volksbuchhandlung** (Geisfr. 21) zu haben.

Aus den Nachbarkreisen.

△ **Reis.** Unparteilichkeit. Der Jeltzer Anzeiger ist ganz toll geworden vor Freuden über die Blomische Rede im Reichstag. Er bringt dieselbe nicht nur in seinem Reichstagsbericht, sondern er widmet ihr heute auch noch einen Teil einer Beilage und will den Schluß in einem folgenden Blatte bringen. Unparteilichkeit! Das ist freilich die Bitte eingeleitet, wisse, daß man diese Worte zu ihrem vollen Lichte leuchten lassen möchte. Er nennt Wilms Rede eine glänzende Rede. Eins unrichtig der Anzeiger aber wohlweislich er bringt nämlich nicht die Behebungen Neben, sondern er entwirrt die Rede in eine Weise, so daß der Anzeiger auch, daß er weiß, daß die bestrittenen und glänzende Rede gänzlich abfallen würde, wenn der Leser, — so weit er nicht der Kapitalistenklasse angehört — auch daneben Webers Ausführungen lesen würde. Aber mag der „Unparteiliche“ immer die ihm gemehnen Neben bringen und die der sozialistischen Rede, so daß er damit nicht einen Anhänger der Sozialdemokratie abträglich machen. Das müßte eigentlich auch dem Anzeiger schon klar geworden sein, aber so viel Logik besitzt er nicht.

△ **Reis.** Krimittischau, dies Wort ist jetzt auch gequoll, hier alle Arbeiterkreise höher schlagen zu lassen,

und der dentende Arbeiter fällt mit dem armen Webers, die ihren Heroismus für die Ideale der Arbeiterkraft zu herois-mäßig erklären. Das äußert sich auch in der Gemeinlichkeit, die jetzt die Webersall unserer tätigen Genossen erfaßt hat und so kann denn berichtet werden, daß schon über 1200 Mk. hier und in der Umgebung für die kämpfenden Brüder in Krimittischau zusammengebracht sind. Die Leistungen darüber hinaus ist bekannt gemacht worden. Besonders äußert sich die Solidarität der hiesigen Arbeiterkraft noch in größerem Maße, die Krimittischauer Arbeiter kämpfen für alle Arbeiter, ihr Sieg ist auch unser Sieg.

△ **Reisen.** Den Gastlosen im hiesigen Amtsbezirk ist die Polizeifunde von 11 Uhr auf 12 Uhr verlängert worden. — In der letzten Zeit sind hier mehrfach Diebstähle vorgekommen, die darauf schließen lassen, daß die Erwerbsverhältnisse wieder sehr im Argen liegen. Arbeitslosigkeit und höherer Verdienst können auch leider Belegen aller Art. — Eine Fortbildungsschule soll hier errichtet werden, was mit Freuden zu begrüßen wäre.

△ **Wohnraum.** Am Sonntag früh entstand in der Wiederlage der hiesigen Hofstraße Feuer, das nach größte Dimensionen annahm. Ein großer Teil der Niederlage ist heruntergefallen.

C. **Weisheitsfelsen.** Büroveränderungen. Als unser Wapp ein Wäpchen war, Da war er ganz heilig; Jetzt heißt er in der andern Schar, Doch aber — er bezahlt nicht. —

In der Klemme sitzen unsere Bürgerlichen mit den Finanzen. Der letzte Stadtverordneten-Wahlkampf hat so viel Geld gekostet, daß die Heiden eine bittere Wille heruntermürben müssen. Jetzt schüttelt sich davon natürlich die Hauptmaterialien der Profiteureinmalung von Schumanns Garten. Der gefällig entwernte Pflanzensucher in der Kollertstraße möchte gern seine 900 Mk. für Dinerate nicht haben, aber die Schwere sind mündenfalls geworden. Aber unrichtig selbst mit Plan-Behältnis soll der Betrag eingetrieben werden. Die Reichardt Schulaufgaben sehen sich nun von dem Verein mit dem ich den längenden langen Namen ganz verlassen. Unter ihnen selbst geht der Ringelbeutel, alle die zusammenfindend, die vor der Hauptwahl den Mund mit aufgerissen haben.

Werbefahrt. Automobilfahrt nach Leipzig. Seit gestern finden hier regelmäßig Probefahrten nach Leipzig zu den neuen Wagen. Die Wagen können vom Publikum zur Mithilfe benutzt werden. Die Abfahrtszeiten von Werberg sind vorläufig wie folgt festgelegt: vormittags 8 und 12 Uhr, nachmittags 5 und 9,30 Uhr. Die Dauer der Fahrt beträgt etwa 80 Minuten. Die Eröffnung des vollen Betriebes wird voraussichtlich in 8 Tagen erfolgen.

△ **Stettin.** Eine seltsame Veranschaulichung. Das Stettiner Wochenblatt schreibt:

Wegen Raummangels im Hauptblatt bringen wir die Rede des Herrn Kriegsministers v. Einem über Fortsch, Soldatenmishandlungen usw. im heutigen Heften. In der nächsten Nummer, worauf wir unsere Leser bitten, werden wir die Rede des Kriegsministers v. Einem über die Veranschaulichung des Krieges bringen. Wenn das frumme Blatt mit dieser Rede sagen will, daß die Rede des Kriegsministers nur Unterhaltungsstoff ist, dann haben wir dieser Veranschaulichung nichts hinzuzufügen. Mit Rücksicht auf die vorgelegte Beurteilung wollen wir uns aber jeder Äußerung Enne enthalten.

Verichtung im Wandtschicht. Dem 41 Jahre alten Bauer Karl Freyer vom Neumarkt wurde durch ein Verfall der kleine Finger zertrümmert. Der Verletzte wurde nach dem hiesigen Knappschafts-Krankenhaus verbracht.

Wernigerode a. Harz. Wer war der Veräter? Der hiesige Landwehverein hat mehrere Mitglieder ausgetrieben, weil sie bei den kürzlich abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen über ebrlichen sozialdemokratischen Gewinn Ausbruch gegeben haben. In der Stadtverordnetenversammlung wurde die Veranschaulichung des Krieges zur Sprache und mußte zu wissen, wie der Verein zu der Liste der sozialdemokratischen Wähler gekommen sei. Ein Mitglied des Wahlbureau mußte sich die Notwendigkeit gemacht und diese dem Verein übergeben haben. Der Vorsitzende der Landwehr-Verein, Stadtrat, erklärt darauf, daß der Landwehr-Verein, die Liste der sozialdemokratischen Wähler abgegeben, nach der Wählung, die Erklärung ab, daß vom Wahlbureau nichts gegeben sei, was gegen die Wählung verstoße. Stadtrat, v. Artels erwiderte, da ihm vom Magistrat verordnet wäre, daß die Wählung der Liste dem Verein nicht zugestimmt sei, so mußte er die Liste abgeben. Er erklärte, daß die betreffenden Mitglieder des Vereins ihre sozialdemokratischen Stimmen abgegeben hätten, wäre kein 3. Wähler antwortend gewesen.

△ **Stahlfurt.** Also doch! Herr W. Arbed hat von der Polizeiverwaltung unter Strafandrohung die Auslieferung erhalten, im 2. u. 3. u. 4. u. 5. Die Klammung ist bereits vollzogen. — Die Angaben der Volksstimme und der Frankfurter Zeitung, die vom Volksblatt auszusagen wieder gegeben wurden, haben sich also bestätigt. Trotz alledem aber schreiben noch die Anzeiger der Stadt: Die durch die Frankf. Zeitung mitgeteilten Überhebungen, daß der Stadt Stahlfurt eine Ballerage drohe, für unaußersichtbar. — **Wohnungen** werden polizeilich geräumt — **Gesetz** aber besteht nicht. Wer laßt da?

△ **Stahlfurt (Eibe).** Von einem Baum erschlagen. Der Mann Carl Schubert von hier war mit anderen Arbeitern im Sandwitzer Forst mit Holzschlägen beschäftigt. Während er an einem Baume arbeitete und seine Mitarbeiter einen anderen fallen lassen wollten, fiel dieser in falscher Richtung und traf den Schubert im Gesicht, so daß er tot zusammenbrach. Die Baumgenosse einer Kollegen hatte er überlebt. Das Unheil passierte am 12. Uhr nachmittags. Der Erschlagene ist neunundvierzig Jahre alt.

Aus dem Bezirke.

Berlin. Unterjagungen beim Militär. Verhaftet wurde der Zollmeister-Abschnitt vom 3. Garde-Regt. a. F. wegen Unterschlagungen von 3000 Mk. Der Mann wurde der Fahndung des Reichswehr-Regiment Königin Elisabeth wegen Unterschlagungen in Höhe von 5000 Mk. verhaftet.

Thorn. Bruder und Schwester. Der Jünelser Kolonist, der infolge Konflikt ein bedeutendes Vermögen verloren hat und jetzt ohne Beschäftigung ist, erkrankt Sonntagabend im Hause seines Schwagers, des Kaufmanns Kuttomer. Er soll heute Morgen seine Schwester im Sanatorium verstorben sein. Die Frau hat sich in der Nacht um den Verstorbenen gekümmert, warf er sie zur Erde und feuerte aus einem Revolver Schüsse auf sie, die Frau in die linke Schulter trafen. Eine Kugel hat die Dunge durchbohrt. Kolonist wurde verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Badepst. 16. Dezember. Hier kam es spät abends zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen freireitenden Zimmerleuten und Streifenreibern. Die Polizei schritt mit blauer Waffe ein und mehrere Personen wurden verwundet, eine große Anzahl verhaftet.

Janubrad. 16. Dezember. In Janubrad wurde in vorhergehender Nacht 11 Uhr 25 Min. ein von starken, unterirdischem Donner begleitetes Erdbeben von 5 Sekunden Dauer verübt. 5 Minuten später folgte ein zweites, schwächeres Erdbeben.

Briefkasten der Redaktion.

F. W. 22. 1. Vermögenssteuer ist von 6000 M. ab zu zahlen. Dieselbe beträgt bei 8000 8000 M. Vermögens 8 M. jährlich 8000 - 10000 M. 4 M. usw. 2. Das Vermögen der Frau ist nicht für die Schulden des Mannes (S. 1410 des Bürgerl. G. B.).

S. B. Invalidenten würde die Frau beim Tode des Mannes nicht weiter erhalten. Die Frau soll beantragen, ihr die Hälfte der Beiträge zu erlassen. Unterbrechung d. Versicherung tritt erst in 10 Jahren ein. (S. 67 des Strafgesetzbuchs.)

Landesamtliche Nachrichten.

Salze (Lud. Steinhewig) 15. Dezember. Aufgebots: Der Schlosser Graf und Wilhelmine Kopf (Schmidt) und Henkerstraße 10. Oberamtman Jahan und Tina Große (Wolke) und Steinhewig Nr. 39. Schriftfuehrer Knopier und Emma Weinhardt (Weigig) und Brunsenstr. 19. Steiger a. D. Wendung und Berta Becker (Kraus) Nr. 11. Knecht Knaut und Anna Becker (Kraus) Nr. 11. Knecht Knaut und Anna Becker (Kraus) Nr. 11. Knecht Knaut und Anna Becker (Kraus) Nr. 11.

Geboren: Arbeiter Steiger S. (Hilbergsberg) 55. Arbeiter Walter S. (Gr. Steinhewig) 51. Scheidebindermeister Fischer L. (Kudwighl. 46). Arbeiter Krause L. (Schmidt) 30. Lehrer Böhmke S. (Kraus) 28. Schmied Schmidt S. (Kraus) 27. Schmied Schmidt S. (Kraus) 27. Schmied Schmidt S. (Kraus) 27. Schmied Schmidt S. (Kraus) 27.

Aufgebots: Schuhmacher Berger und Berta Brüer (Berthelstraße 32 und Gabelstraße 7). Geboren: Arbeiter Knecht S. (Wippenstraße 4). Arbeiter Schneider S. (Trothaerstraße 44). Maurer Fiedler L. (Gr. Brunnentorstraße 46). Arbeiter Denfing S. (Weißstraße 100). Schneider Schmidt S. (Hilbergsberg) 51. Arbeiter Grimm S. (Richard Wagnerstraße 56). Kleinfeldner Kuehmann L. (Hilbergsberg) 51. Arbeiter Sobek S. (Hilbergsberg) 51. Arbeiter Schumann S. (Schillerstraße 14).

Geboren: Buchbinders Müller S., 2 J. (Katz 22). Maurers Geil S., 4 Mon. (Hilbergsberg) 16. Jagareiten Arbeiters Hain S., 2 Mon. (Hilbergsberg) 16. Tischlermeisters Krob (Eckert), 73 J. (Weißerstraße 6). 15. Dezember. Aufgebots: Schriftfuehrer Keller u. Minna Wätcher (Hilbergsberg) 51. Geboren: Malermeister May L. (Trothaerstraße 64). Bureauvorsteher Durr L. (Georgstr. 4). Arbeiter Hermann L. (Gr. Brunnentorstraße 46). Arbeiter Schmidt S. (Hilbergsberg) 51. Tischler Fiedler L. (Kraus) 24. Weichenheller Glitz S. (Hilbergsberg) 51. Obitandier Böhmke S. (Hilbergsberg) 51. Geboren: Ida Hilberner aus Naumburg a. S. (Drahtschienenhaus).

Zeit. vom 30. November bis 6. Dezember. Geboren: Landarbeiter Schröder zu Hasberg L. Former Bauer S. Arbeiter Kempel L. Lehrer Wogelmeier S. Schankwitz Schneider L. Arbeiter Kämpfe S. Tischler Delbita S. Schlosser Brenzel S. Korbmacher Stephan S. Kaufmann Rietze S. Arbeiter Buchheidt S. Bierbändler Rahmfeld L. Fabrikanten Endel S. Buchhalter Schmidt S. Volkshilfen Schneider L. Schneider Habel zu Hasberg S. Arbeiter Eigenbauer S. Schriftfuehrer Schellack L. Kontoristen Köring in Gera L. Fleischer Hermann S. Ledierer Viehweger S. Ledierer Hartmann L. Fabrikanten Kindermann L.

Quittung

Für die Krimmischauer Textilarbeiter. Halle a. S. 0.30 Rest der freiwilligen Beiträge aus der Versammlung am 13. Dezember im Hirtz (aus Versehen waren in getrigger Nummer statt 8.80 nur 8.50 quittiert). Mehrere Verzeihung Buchdrucker 4., Schneiderwerkstelle Dettling 2.30. Bildbauer-Verband Halle a. S., 4. Rate 14.25. Maler-Verband

linga Delbita 4.50. Gefangenerin Dorndorf, Bitterfeld 10.-. Arbeiter aus Kleinbild 4.-. Von Agnarrenmachern durch Brüste in Naumburg 8.70. Von einem roten Wollhändler, R. P., Seydlitzstraße 150. Schneiderwerkstelle W. Bloche 8.50. Von einem verachteten Papierhändler 5.90. Verband der Handlungsgesellen Halle 14.-. S. S. 3.-. 5. Proz. der Tageslohn im Schmalenhaus, Steinhewig 1.-. 5.-. Arbeiterschaft bei Dehne 12.90. Armaturenbehebung bei Dehne 35.80. Eisenarbeiten bei Dehne 24.70. Von Arbeitern der Firma Dider u. Werneburg 32.70. Von Arbeitern der Gasanstalt II 5.50. Von einem Zimmerer in Ammendorf 1.-. Verdrachte Schöng bei Köpchen 1.10. Durch Sings abgeliefert: Malerl. Verein. Reich auf Osmünde 15.-. Von Oertl 0.50. Bei Schulzens am Weich 3.30. Von Arbeitern der Hölleschen Wollfabrik 2.30. Malerl. Verein Etern-Ammendorf am 15. Dezember im Weich Hof 5.70. W. Hilberberg. Zeit. von vier Verfassungen 2.-. Gemacht beim Standen des Männer-Gesang-Vereins Naumburg 5.-. Vize Nr. 15678 aus Streckau 11.85. Streckau D. Gr. S. Ed. 24.70. Das Gemeindefest.

Sohnenmäßen. Von der Verwaltung des Konsumvereins 13.50. Grube bei Wehau, S. Rate 23.55. Grube Gutsen bei Randa 5.-. Grube Neu-Beich 19.-. Von einem roten Pastor 2.-. Statist. Deumen 120. Verarmung vom 13. 12. 01. 360. Amerikanische Auktion 7.00. Von S. R. - 50. Schmidt.

Zur Weihnachtsfeier der Textilarbeiter in Krimmischau:

Halle a. S. Amerik. Auktion beim Familienabend Bitterfeld, 8.-. durch Otto Krich-Polawitzky 15.02. Zahlabend des Deutl. jeh. M. A. B. und Dividenden-Auszahlung im Kronensin zu Eiltermode 10.20. Gelanexener Lieberhain Hildenort 12.36. aus Bauers Restaurant, Gr. Brunnentorstr. 2.-. von Bau Hoffmann, Friedr. 5.20. von Arbeitern aus Wehau u. Schöng 11.70. durch Sings abgeliefert Kaufhaus Vesten 10.50 M. W. Hilberberg.

Sohnenmäßen. S. R. 0.50. D. R. 1.-. S. G. 1.-. D. B. 0.25 M. Schmidt.

Quittung.

Sohnenmäßen. Für Parteitage gingen ein: Von A. Schmidt 7.20. von Deuben durch Reich 4.-. Vize Nr. 948 4.20 M. Schmidt.

An die Arbeiter von Sghndich und Ungend.

Arbeiter-Parteigenossen! Wie ihr wisst, ist seit längerer Zeit über alle Vokale in Sghndich, welche der Arbeiterpartei zu Veranlassungen zur Verfügung stehen, sowie über die Vokale, welche eine sozialdemokratische Zeitung auslegen, der Militärboykott verhängt worden. Dadurch hat uns der Militarismus selbst die genaue Nichtsicherheit gegeben, die wir erhalten haben. Es muß unsere heiligste Pflicht sein, die Vokale, welche uns zur Verfügung stehen, sowie diejenigen, welche unsere Presse auslegen, energisch zu unterstützen. Um aber beiden Teilen gerecht zu werden, haben wir alle Vokale, welche uns nicht zur Verfügung stehen resp. unsere Presse nicht auslegen, streng zu meiden. Dadurch hat die Militaristendeckelung Willen und wir haben den Vorteil. Also admet bei Kurm Angehörigen genau auf die Lokalität. Gewöhnliche Vokale sind: Bergschlößchen. Millers Lindenhof. Deutsches Haus. Bürgergarten. Stadthof. Grüner Baum. Weiße Taube. Wörth Müller. Gashof Wehlig. Schantgut Papi. Bank Zeiger-Papi. Alle übrigen Vokale stehen uns nicht zur Verfügung und sind deshalb streng zu meiden. Die Direktionsleitung.

Öffentliche Auflage!

Wäre es nicht angebracht, die üblichen Neujahrs-Gratulationen per Karte und Post für dieses Jahr zu unterlassen und den dadurch ersparten Betrag den Krimmischauerer aufkommen zu lassen? Die brauchen es nötiger als die Reichspost etc.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Geißstraße 21, 1. Hof rechts.

Geöffnet nur werktags von 9 1/2 - 1 1/2 und 4 - 8 Uhr. Sonnabend nachmittag geschlossen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur Robert Fette in Halle.

Stoh, stop! Unter den Gesellschaftsspielen, die in der diesjährigen Weihnachtsperiode auf den Markt gekommen werden, befindet sich auch Stoh, stop, ein nicht bloß unterhaltendes, sondern auch zum Denken anregendes Spiel. Wert hat es vor allem für die Schüler, die mit dem Einmaleins auf gepanzerter Basis stehen.

Ein Unfall. Ein Mann von einem Hunde angefallen. Im Ghetto heute die Jagden eines Militärpflichtigen den Mann durch das Holz einer Umkleinung. Ein innerhalb des Hauses frei umherlaufender Bernhardinerhund biss den Arm am Ellenbogen ab und frag ihn. Der Knoche wurde im Lazarett geliebert.

Meinen Familienverhältnisse. Der in einer Antepflanzerei Beschäftigte Richter J. Wiener hat seine Frau, seine sechs Kinder, 3 Kinder und 3 Mädchen im Alter von 2 bis 12 Jahren, und sich selbst in seiner am Neuen Markt gelegenen Wohnung vergiftet. Frau und Kinder waren tot, während der Mann noch lebendigen von sich ab. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht. Das Motiv zur Tat scheint in der Krankheit der Frau zu liegen zu sein.

Ein. Im Altenunterischlagungsausschuss wurde der Hauptangeklagte, ein früher bei den Staatsanwaltschaft beschäftigter Schreiber, der auf Verleumdung des Agenten Schabowitz sich gefolgt und gegen Verlobung verpflichtet hatte, zu 7 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Exzess, Schabowitz zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden mit Geldstrafen belegt.

Somburg. Bei dem Veruche, ein geringfügiges Feuer in einer Schuhmachereiwerkstatt zu löschen, ist die Frau des Wohnnabens verbrannt. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft die halbverkohrte Leiche der Frau.

Stensburg. Ein Unfallfall ereignete sich auf der Schiffschiff. Der Busenangeklagte zweier Schiffe typische der große Kran und stürzte auf das erste Schiff, dessen Oberdeck fast vollständig zertrümmert wurde. Vier Arbeiter, welche in der Nähe standen, wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Vermishtes.

Ein Todesfall. In Paris kürzte sich ein Handelsagent von Triumpfbogen herab, und blieb etwa 10 Meter über der Straße hängen. Nachdem man ihn aus seiner Lage befreit hatte, stellte man einen Schädelbruch bei ihm fest.

Lebendig verbrannt. (Wäuel.) Während der Abmelung des Dienstadtens gerieten die Kinder einer 90 Jahre alten Rentiere in Brand, wobei die alte Frau bei lebendigem Leibe verbrannte.

Eine sensationelle Verhaftung. Ein Schafschaf, die einst auch in dem Lindau-Wiederkehr eine Rolle gespielt hat, ist einer Melbung des Berliner Tagelichtes zufolge in Petersburg verhaftet worden, weil gewisse, schon vor Jahresfrist aufgefundenen, Verordnungen, die sie an einer großen Beschäftigung schuldig erschienen lassen, auf neue Leben erzielten. Vor etwa einem Jahre kam das Gericht auf, daß Frau Schafschaf für ungefähr 200 000 Rubel Beihilf auf den Namen des damaligen Weillien des Finanzministers, Geheimrat W. S. Rosolowski, mit dem sie seit Jahr und Tag ein sehr intimes Verhältnis unterhielt, gefällig habe. Zu jener Zeit hieß es auch, daß Rosolowski dieser Beschäftigung wegen von seinen Posten habe zurücktreten müssen. Die Schuldfrage der Schafschaf erschien aber zweifelhaft und sie blieb unbeligt. Nun sind aber neue Beweise von bedeutender Höhe hinzugekommen. Ob diese freilich gefällig sind, sieht noch dahin.

Opfer des Meeres. Der Fischerdampfer Clementine aus Rastorf (Mecklenburg) stieß an der englischen Küste mit einem anderen Dampfer zusammen. Der erste laut, die Befragung von 7 Mann erbrachte. In drei Viertel der Sturm mit unvernünftiger Festigkeit, mehrere Besatzungsmitglieder wurden durch den Sturm getrieben, die übrigen physischen Verbindungen an der nordkanonischen Küste sind teilweise unterbrochen.

Verurteilung. Im Prozeß gegen die Verwalter der von Klaus protegierten St. Benigsborghaus in Prag wurde der Leiter der Kasse Baier und der Direktor Sobout zu je 7 Jahren, zwei andere Angeklagte zu 19 Monaten Gefängnis verurteilt.

Veranstaltungsberichte.

Solgarbeiter. In der am 8. Dezember stattgefundenen Mitglieber-Versammlung erriethen die Kollegen Schmal und Knubich den Jahresbericht vom Gemeindefest-Vorstand. Die Delegierten füß Jahre 1904 wurden die Kollegen Schmal und Knubich wieder und der Kollege Haberland neugewählt. Unter Berücksichtigung wurden den Ausgesparten in Krimmischau 30 M. aus der Lokalhalle als zweite Rate bemittelt. Weiter wurde folgender Antrag angenommen:

Der Jahresbericht des Sekretariats wird den Mitgliebern nicht mehr auf Kosten der Lokalhalle ausgestellt. Den Kollegen wird empfohlen, bestehen auf eigene Rechnung zu bestehen. Bestellungen nehmen die Bezirksleiter entgegen. Ueber das Vergütungen, das am 1. Weihnachtsfeiertag in den Räumen des Wellenue stattfindend, entstand eine lebhafte Debatte. Dazu wurde beschlossen, daß nur Mitglieber und deren nächste Angehörige Zutritt haben. Die Angehörigen müssen durch Karte eingeladen werden. Die Karte muß den Namen und Buchnummer des Einladers enthalten. Der Eintrittspreis beträgt 15 Pf. der Tanzpreis 75 Pf. Es findet Konzerte, Theater und Ball statt. Auf Antrag der Verwaltung wurde beschlossen, die nächste Mitglieber-Versammlung ausfallen zu lassen. Für die während der feierliche Durchführungen wird 1 M. pro Tag als Gratifikation festgesetzt. Die Mitglieber werden ersucht, für das Vergütungen selbst zu agieren. Karten sind bei der Bezirksleiteren zu haben. (Sung. 12. 12.)

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN. Im Jahre 1903: 7 höchste Auszeichnungen allein in Deutschland.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke. Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Konstruktions- und Ausführung. Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstnähererei. Lager von Stoffeide in großer Farbenauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Halle a. S., Leipzigerstrasse 20.

Teuchern. Zur Selbstbäderi empfehle Margarine, sehr beliebt, a Hund 50 Btg. Schweinefleisch, gar, rein, 50 Btg. 50 Btg., sowie sämtliche Backwaren billigst. Eduard Fehse. Gebirg noch fast neu, beliebte Marke. Gebirg für 75 Pf. zu verk. Während als Weihnachtsgeschenk 2 Marktpf. 14.

ff. Rosinen a Pfd. 30 Pfg. ff. Corinthen a Pfd. 22 Pfg. gem. Zucker a Pfd. 20 Pfg. ff. Mandeln a Pfd. 90 Pfg. offeriert. A. Trautwein, Grosse Ulrichstrasse 31, Mügl. des Rabatt-Partecereins.

Sohleder-Ausschnitt, Mess- und Lagerschäfte, J. Noah, Lederhandlung, Halle a. S., Gr. Klausstr. 7. Frau v. Gulpowsky-Schulz, Zahnkünstlerin und Dentistin, Spezialistin für Frauen und Kinder, Halle a. S., Gr. Steinstr. 11, II. Sprechzeit 9-5 Uhr.

Kanarienvogel! Kaufe Freitag den 18. Dez. Sängchen und Weibchen zu den höchsten Preisen im 'Central-Hotel'. Montag. Papier- und Pappenabfälle taufen jeden Posten. Al. Brunnentorstr. 20.

L. M. Werkmeister, Schirmfabrik, Leipzigerstr. 29, am Turm. Billigste Preise am Plage. Göt Rolner Spekulatius ist das beste Christbaumgebäck für Kinder, an Güte und Geschmack unübertroffen. Göt Rolner Spekulatius kostet 1/2 Pfund 20 Pf. bei Max Hänel, Geißstraße 18 und 19, März 13.

M. Bär

54 Grosse Ulrichstrasse 54.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag

Gratis

Photographie-Bons

bei einem Einkauf von

10 Mark
über 3 Visitbilder
oder 6 Postkartenbilder.

20 Mark
über 6 Visitbilder
oder 9 Postkartenbilder.

30 Mark
über 12 Visitbilder
oder 12 Postkartenbilder.

Diese Bons sind übertragbar und für jede erwachsene Person gültig, bilden somit ein schönes **Weihnachts-Geschenk.**

Bär

54 Grosse Ulrichstr. 54.

Gute u. haltb. Ausführung bei den auf Bons ausgeführt. Bildern wird garantiert. Trotz obigen Geschenkes bleibt mein **Rabattsystem** Gewährung von **6 Prozent in Marken**, bestehen.

Beste und billigste Bezugsquelle
Spielwaren Kaffee-Service Haushaltwaren
Lederwaren Tafel-Service Glas, Porzellan,
Geschenkartikel. Wasch-Service. Steingut, Emaille.

S.-D.-V. Ave.
Sonabend den 19. Dezember abends 8 Uhr im Deutschen Kaiser

Vortrag
des Gen. Leopold über: "Aus der Zeit des Sozialistengebietes"

Verband deutscher Bergarbeiter
Zahlstelle Lützenau
Sonntag den 20. Dezbr. nachmittags 1/4 Uhr im Gölthaus "Glück auf!" in Streßau

Versammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vertrauensmannes u. der Revisoren.
2. Neuwahl der Orts-Vermaltung.
3. Verchiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
Der Vertrauensmann.

Deutsch. Holzarbeiter-Verb.
(Zahlstelle Zeitz)
Sonabend den 19. Dez. abds. 8 1/2 Uhr bei Treimer

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag: Frieden auf Erden. 2. Verchiedenes.
Zahlreiches Besuch ermarret
Die Sozialverwaltung.

Arbeiter-Turnverein Germania, Ave-Zeitz.
Sonntag den 20. Dez. nachm. 2 Uhr im Vereinslokal "Diana-Saal"

Samstags-Versammlung.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Turnrat.

Aepfel!

Großes Lager.
Für Wiederverkäufer
billigste Engros-Preise.

H. Schmuhl,
Rannischestr. 3, im Hof.

Christbäume
in allen Größen hat zu verkaufen
Ernst Herz, Marktstr. 25.
Wartshand am Rathaus.

Nähmaschine, fast neu, verkauft billig
Herz, Al. Ulrichstr. 18.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Donnerstag den 17. Dezember: 95. Ab. V. 3. V. Deumantentänzen gültig.

Phygiene.
Freitag: Sibvana.

Neues Theater
Direktion G. M. Mauthner
Donnerstag den 17. Dezbr. Anf. 8.

Gastspiele der Tegernseer.
Neu! 3. I. M.: Der gesunde Kern.
Freitag: Gastspiel der Tegernseer.
Neu! 3. I. M.: Das gold'ne Kalb!

Schlachtfest
Rob. Ramm,
Zeitzstr. 6.
ff. Wurst Bind 60 Pf.

Schlachte-Fest.
Heute Donnerstag
Hermann Uhde,
Dehauerstraße 19.

Jeden Donnerstag abnd
ff. feine hausgeschlachte Wurst.
Emil Wäster, Talamstr. 7,
am Wochenmarkt.
(Wursttuppe gratis.)

Freitag: **Feische Wurst u. Wurstwurst**
F. Kermich, Zeitz, Mittelstr. 7.

Freitag **Schlachte-Fest.**
Franz Hellmann, Zeitz, Nikolaistr. 6.

Freitag **Schlachtfest.**
H. Theile, Zeitz, Schützenstraße.

Freitag **Schlachte-Fest.**
K. Kämpf, Zeitz, Kaiser Wilhelmstr. 26.

Extra billiger Möbel-

Möbel-

Verkauft.
Neue Stuhlfloß von 50 Mk. an,
Steheschränke, 2türig, 28 Mk.,
Brettlböden 35 Mk., Sofaflische
3 1/2 Mk., Ausziehtische 18 Mk.,
Spiegel 3 Mk., Bettstellen 10 Mk.,
Wuschel-Bettstellen mit Matratze
25 Mk., Stühle 2 1/2 Mk., Schreib-
tische 14 Mk. an, Büchsch., Küchen-
möbel in großer Auswahl.
Staubwed. billig.
Freie Befragung.

S. Rosenberg,
Geißstraße 21, 1 Treppe.

100 getragene Winterüberzieher
noch gut erb. a 3, 4, 5, 6 u. 8 Mk.
zu verkaufen
Schülerhof 1.

Beim Einkauf versch. Waaren
von ca. 4 Mk. an:

1 Bld. gute Corinthen gratis,
nur neue 28, 34, 40, u.
Korinthen, beste, a Bld. 28, 48 Pf.
Sultanen, beste, a Bld. 35, 50 Pf.
la. Zitronat, best od. grün, nur aller-
beste frische Qualität,
nur a Bld. 60 Pf., 3 Bld. 1,75 Mk.
la. Mandeln, geiebt 75, 80, 90 Pf.,
do. Nüssen 100 Pf., bittere 95 Pf.

Do. Nüssen 100 Pf., das Beste
Döllinger Weizenmehl, was es gibt,
in weißen von der Mühle gewonnen
und blombierten Weizen.
Nr. a 12 Pfund a 25 Pfund
0 Mk. 1,40 Mk. 2,90
00 " 1,60 " 3,30
000 " 1,80 " 3,75

Welschenmehl vorzogl. 10 Bld. 1,15,
10 Bld. 1,20, 50 Bld. 3,50.
Allerfeinste bayrische Schmalzbuter,
a Bld. 120 Pf., 3 Bld. 3,50 Mk.
Gar. reine Hefe a Bld. 60 Pf.

Für besonders gute Backfähigkeit von
Seit u. Mehl übernehme ich Garantie,
wie auch meine Schmalzbuter mit ge-
wöhnl. Sorten nicht zu vergleichen ist.
4 Mustatnisse 10 Pf.
Mustarblüte, Zimmt billigst.

Citronen von 5 Pf. an.
Vanille, beste Bourbon v. 10 Pf. an.
Vanillin, bestes, a Paket 8 Pf.
Vanillin-Budor, hart, a Bld. 50 Pf.
Margarine nur beste, in 1/2 und
1 Pfund-Blumen a Bld. 65 Pf.
Qual. Butterblume a Bld. 55 Pf.
Qual. Butterbrot best. billigst 48 Pf.
a Bld. nur

Zunder gemahlen, grob,
bei 5 Pf. a 19 Pf.
la. Buderraffinade a Bld. 25 Pf.

Otto Bornschein,
Mittelstr. 21, neb. Gr. Ziehmstr. 14.
☉ Kaffee-Groß-Händler ☉

ff. Baum-Confekt ff.
in größter Auswahl
a Bld. von 60 Pf. an.

Honigkuchen
auf 3 Mk. 2 Mk. Rabatt
nur billigste Breie, empfiehlt -

Otto Birke,
Halle a. S., Leipzigerstr. 69.

Puppenwagen-Offerte
vorj. 1st. engl. Winter zu und unter
Günstig.

Wiederverkäufer billigst.
M. L. Kochs Korbschm., Gelestr. 21.

Der illustrierte
Neue Weltkalender
für das Jahre 1904
mit einem bunten Titelbild
„Die Kohlenfämlerin“.
Preis 40 Pf.
In haben in der
Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Sauernächte, Weiffstraße 126.
Som 16 d. Mt. ab täglich
Konzert d. Damenkapelle „Urbine“.
Anfang abends 7 Uhr.

Ueber unsere Kraft!
Um mit meinen großen Winter-
Vorräten, nur prima Qualitäten und
von Waghaden nicht zu unterscheiden, u.
bis Neujahr möglichst zu räumen, stelle

Winter-Überzieher,
Winter-Joppen,
Winter-Ulster,
Winter-Mäntel
zu raunend billigen Preisen
zum Ausverkauf.

Otto Knoll,
obere Leipzigerstr. 86.

Washingmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
sowie alle sonstigen
Haushaltungsmaschinen.

Leonhardt
&
Schlesinger.

Stiegen-, Galen- und Rannschenselle
kauft zum höchsten Breiten
Hermann Fiedler,
Weichenfeld, Zeitzerstraße 5.

Fahrrad, fast neu, 65 Mk., Stetigliche u.
iprot. 3. bl. Leiternstraße 1.

Otto Unbekannt
Halle a. S.

Laterna magica,
überraschende Neuheiten,
Reisszeuge,
vorzügliche Instrumente,
Mikroskope,
Lupen,
Dampfmaschinen,
solide, gediegene Ware,
billigst unter Garantie.

Lesegläser,
Opengucker
empfehlst sehr billig

Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstraße 2.

Schaumgold
Schaumsilber
Sametta
in Paketen a 10 Pf.

Bunte Papiere,
Bunte Lichte,
Preis pro Paket (30 Stück) 25 Pf.
empfehlst

Die Volksbuchhandlung,
Geißstraße 21.